Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2 mal.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg ꝛc. Anschluß Nr. 158.
Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Landw. Mittheilungen. Lotterieliste.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 384. Halle, Freitag 17. August 1894. 186. Jahrgang.

„Mundtodtmachen“.

Vor Kurzem lasen wir in einem Berliner Organe der bürgerlichen Demokratie, man dürfe die Sozialdemokratie nicht mundtodt machen, sie würde sonst eine weit gefährlichere Entwickelung nehmen, als dies unter den heutigen gesetzlichen Verhältnissen zu erwarten sei. Diese Phrase liest sich ganz gut, sie hat gewiß auch bei den Lesern des erwähnten Blattes vielfach zustimmendes Kopfnicken gefunden. Schade nur, daß dabei Sozialismus mit Sozialdemokratie verwechselt ist.

Der Sozialismus soll keineswegs mundtodt gemacht werden. Auch wir erachten dessen Diskussion für eine der Hauptaufgaben unserer Zeit. Verkehrt wäre es aber, die Sozialdemokratie als eine Partei zu betrachten, die in der That ihren Schwerpunkt in den Sozialismus verlegt. So richtig also die Ansicht ist, daß der Sozialismus, wollte oder könnte man ihn mundtodt machen, eine gefährliche Entwickelung nehmen müßte, so falsch ist es, diese Behauptung von der Sozialdemokratie aufzustellen. Die Sozialdemokratie ist eine internationale Revolutionspartei, sie arbeitet unter dem Banner des Sozialismus auf den Umsturz der Altäre und Throne hin. Ihre Entwickelung ist vorgezeichnet, kein Diskutiren kann daran etwas ändern, ihr Vorbild ist der „Versuch“ mit der Pariser Kommune, man wird darum nicht wohl behaupten dürfen, die Entwickeluug der Sozialdemokratie könne überhaupt noch gefährlicher werden, als sie es heute schon ist.

Aber auch die Sozialdemokratie als solche, als Vertreterin sozialistischer Ideen, soll nicht mundtodt gemacht werden; es wäre unlogisch und ungerecht, wollte man einer Partei die Diskussion eines Gegenstandes gestatten und sie einer anderen verbieten. Unter allen Umständen aber muß der Bestand von Thron und Altar undiskutirbar, müssen Erörterungen, die wider Monarchie, Religion und gute Sitten streiten, unerlaubt bleiben. Der Freisinn, der mit verdächtigem Eifer dafür eintritt, daß die Sozialdemokratie nicht mundtodt gemacht werde, hat, obwohl er den sozialpolitischen Bestrebungen der rothen Internationale mit seinen geistigen Waffen, wenn auch ohne Erfolg, scharf zu Leibe gegangen ist, unseres Wissens noch niemals gegen die revolutionären und religionsfeindlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie das Schwert gezückt. Auf diesem Gebiet reicht der Manchesterfreisinn der sozialen Umsturzpartei hilfreich die biedere Rechte.

Auf diesem Gebiete aber muß nicht allein die Sozialdemokratie, sondern muß Jedermann im Deutschen Reiche entschieden mundtot gemacht werden. Bewegungen, die gegen Gottesglauben und Religion gerichtet sind, dürfen auch nicht den Anschein einer Berechtigung erwecken. Es ist neuerdings die Meldung aufgetaucht, das Vereins- und Versammlungsrecht solle zu diesem Zwecke verschärft werden. Jedenfalls bedeutet das angekündigte Vorgehen aber eines von den jetzt beliebten „kleinen Mitteln.“ Die großen Mittel kann nur das Reich gewähren, sie liegen auf dem Gebiete des Preß- und Strafrechts. Hier gilt es wieder aufzubauen, was der Liberalismus, der immer begeistert bei der Hand ist, wenn es sich um den Abbruch von Schutzwehren handelt, niedergerissen hat.

Man wird aber nicht übersehen dürfen, daß derartige gesetzgeberische Arbeiten Zeit erfordern, daß selbst beim besten Willen Jahr und Tag vergehen kann, ehe neue Schutzwehren aufgerichtet sind und überhaupt funktioniren. Bis dahin aber wird man nicht müßig bleiben und den sozialdemokratischen Revolutionirungsarbeiten mit verschränkten Armen zusehen dürfen. Um die sozialdemokratische Agitation als staatsgefährlich und darum unberechtigt zu stigmatisiren und damit harmlose Gemüther in Stadt und Land vor den unermüdlichen Wühlern zu warnen, würde schon die energische Anwendung der heutigen Gesetze und Verwaltungsvorschriften durch die Staatsgewalt genügen.

Wenn vom Mittelpunkte der Reichsverwaltung klar und deutlich an die untergebenen Behörden die Anweisung ausgegeben würde, die internationale Sozialdemokratie als staatsgefährliche Partei zu behandeln, wenn man den verschämten Kampf mit „vertraulichen“ Erlassen und Rundschreiben in einen offenen energischen Krieg auf dem Boden der heutigen Gesetzgebung verwandeln wollte, dann wäre das ein verständliches Signal für die Bevölkerung und schon viel wäre damit gewonnen. Dann würde es sich auch deutlich zeigen, wo in unserer Legislatur Lücken sind, die ausgefüllt werden müssen, um den Kampf gegen die Umsturzpropaganda mit Erfolg zu Ende führen zu können. Ist der gute Wille, die Sozialdemokratie unbarmherzig zu bekämpfen, wirklich vorhanden, dann bietet sich auf diesem Wege reichlich Gelegenheit dazu. Die Behauptung, man müsse die Dinge gehen lassen, wie sie gehen, weil im Reichstage möglicherweise eine Mehrheit für eine Verschärfung der Waffen gegen die Umsturzgefahr nicht gefunden werden könne, sieht einer Ausrede so ähnlich wie ein Ei dem andern.

Japans Landstreitkräfte.

Der Krieg zwischen Japan und China hat über die Wehrkräfte nicht allein des letzteren — was leicht erklärlich — sondern auch des ersteren Landes eine Reihe von Berichten veröffentlichen lassen, die durchaus nicht durchweg zutreffen. Wir wollen im Nachstehenden versuchen, wenigstens in Bezug auf Japan Zuverläßliches zu bringen.

Zunächst sei konstatirt, daß der Japaner ein sehr brauchbarer Soldat ist, nüchtern, bedürfnißlos, ausdauernd, unempfindlich gegen Hitze und Kälte, peinlich sauber. Die Strammheit unserer Garde-Regimenter darf man allerdings von ihm nicht erwarten. In das Wehrgesetz, das die allgemeine Wehrpflicht 1875 einführte, sind seither eine Reihe von Aenderungen hineingebracht worden, Wegfall der Stellvertretung und des Loskaufes, Nicht-Einstellung Unwürdiger, Einjährig-Freiwillige, Ersatz-Reserve, Landwehr und Landsturm. Die Landsturmpflicht beginnt mit dem 17. Lebensjahre, wo der junge Mann sich bei den Ersatzbehörden zu melden hat und dafür nicht allein haftet, sondern auch der Aelteste der Familie. Die Dienstpflicht beginnt mit dem 20. Jahre und währt 3 Jahre im aktiven Heer, 4 Jahr in der Reserve, 5 Jahre in der Landwehr, dann folgt bis zum 40. Jahre Landsturmpflicht. Die Ersatzreserve erscheint in zwei Klassen, Leute von 20 bis 27 und solche von 27 bis 32 Jahren, gegliedert und nimmt auch Reservisten auf, die als Familienernährer unabkömmlich sind. Besondere Bildung, die durch eine Prüfung darzulegen ist, verkürzt die normale aktive Dienstzeit auf 2 Jahre, außerdem sind, wie schon gesagt, Einjährig-Freiwillige vorhanden. Unteroffiziere verpflichten sich zu mindestens 5, Offiziere zu mindestens 7 jährigem aktiven Dienst.

Behufs Rekrutirung ist das rund 40 Millionen Bewohner zählende Kaiserreich in 6 Divisionsbezirke eingetheilt. Diese haben wieder Unterabtheilungen in Regimentsbezirke, Artilleriedepotbezirke und Befestigungsrayons, an der Spitze aller Unterabtheilungen steht ein Stabsoffizier. Man unterscheidet „Jobigun“ stehendes Heer und Reserve, „Robigun“ Landwehr und „Rokomingun“, d. h. Landsturm. Im stehenden Heere (dem auf mobilem Fuße 7 Jahrgänge zur Verfügung stehen) sind zu verzeichnen 4 Garde-, 24 Linien-Infanterie-Regimenter à 3 Bataillone zu 4 Compagnien, letztere im Frieden zu je 5 Offizieren 187 Mann, im Kriege 6 Offizieren 267 Mann, so daß die mobilen 84 Bataillone allein rund 90000 Köpfe erreichen. Die Infanterie führt das Mauser-Mercato-Repetirgewehr, 11 mm-Caliber, im Magazin 10 Patronen. Die Cavallerie beläuft sich im Frieden auf 3 Garde-, 18 Linien-Escadrons à 7 Offiziere und Aerzte, 150 Köpfe, 135 kleine, aber zähe Pferde, im Kriege 8 Offiziere, 180 Köpfe, 165 Pferde. Bewaffnung Säbel, Carabiner, zum Theil Lanze. Kriegsstärke mit Stäben rund 4000 Pferde. Bei der Artillerie unterscheidet man Feld- und Gebirgsartillerie, alle Batterien 7cm-Gußbronze-Rohr (in Osaka gefertigt), Krupp'schen Rundtheilverschluß führend, 6 Garde-, 18 Linien-, 18 Gebirgs-, Summa 42 Batterien à 6 Geschütze, im Frieden 5 Offiziere, 142 Mann, 84 Pferde, bezw. 48 Reit- und Tragethiere, im Kriege bedarf die Feldbatterie nur einer Vermehrung um 12 Mann, 38 Pferde, kann also sehr schnell mobil sein. Ferner sind zu nennen 1 Bataillon Garde-, 6 Linien-Pionire, 1 Compagnie Garde-, 5 Halbcompagnien Linientrain und ein Telegraphencorps aus sieben Sektionen.

Höhere Verbände außer der Division bestehen im Frieden nicht, 2 Divisionsbezirke unterstehen aber einer Armee-Inspektion (Generallieutenant), über diesem steht ein General-Inspekteur mit Marschallsrang.

Die Bekleidung ist Europäischer Art. Man unterscheidet Parade-Uniform (hellblauer Waffenrock, gleichfarbige Beinkleider, Czacko mit Busch (bezw. Käppi mit Federn für Offiziere), Dienstanzug (Offiziere schwarze Dolmans und hellblaue Jacken), Sommeranzug (weißleinene Röcke und Schirmmütze), im Winter wird Tuchmantel mit Kapuze getragen. Die Waffengattungen sind nur durch verschiedene Kragen und Aufschläge zu unterscheiden, die Abzeichen der Offiziere bestehen in goldenen Galons, die Unberittenen tragen Gamaschen, die Berittenen naturlederne Stiefel. Die Garde hat an der Mütze rothe, die Linie schwarze Streifen, der Generalstab trägt Fangschnüre, die Generalitäten Schärpen.

Die Oberleitung der Armee liegt in der Hand des Großen Generalstabes. Sein Chef hat Immediatvortrag beim Mikado, das Kriegsministerium ordnet nur die Durchführung des vom Kaiser Gutgeheißenen an. In jeder der 3 Armee-Inspektionen fungirt der Generalstab in einer Ost-, Central- und West-Abtheilung. Als Vorbereitungsanstalt für die Militärschule (Schikton gakko) besteht das Militär-Kolleg (dreijährig). Die Militärschule weist für Infanterie und Kavallerie dreijährigen, für die übrigen Waffen vierjährigen Kursus auf. Japan besitzt ferner eine Unteroffizierschule, eine Turnanstalt, eine Veterinärschule, ein Reitinstitut und ein Rementedepot.

Die für die Ausbildung maßgebenden Reglements sind theils den Deutschen, theils den Französischen nachgebildet, die Schulung ist also europäisch. Die Leute erhalten außer Löhnung, Menageverpflegung und eine Zulage für Reis. Gerichtlich kann auch körperliche Züchtigung verhängt werden, aber nicht für Offiziere und Unteroffiziere; für diese besteht aber Degradation und Dienstentlassung. Für die Leute ist auch Zwangsarbeit, für sie und die Offiziere Todesstrafe zuläßig. Japans Heer verfügt auch über einen Verein des Rothen Kreuzes.

Zu dem mobilien und nach dem Obigen auf rund 110000

Neues von der Sonne.

„Können Sie mir wohl etwas Bestimmteres über die physikalische Konstitution, die Natur und Eigenschaften unseres Sonnenballs mittheilen, Herr Kandidat?“ soll vor Jahren einmal ein großer deutscher Astronom im peinlichen Verhöre einen seiner akademischen Delinquenten gefragt haben. Der wenig beneidenswerthe Examinand zupfte ziemlich verlegen an seinem spärlichen Schnurrbärtchen und stotterte endlich nach einer langen, bedenklich langen Pause verlegen hervor: „Ich bitt' schön, Herr Professor, ich weiß bestimmt, daß ich es noch vor acht Tagen genau gewußt habe!“ Da sah ihn der eminente, große Forscher und Examinator mit einem unendlich wehmüthigen Blicke an und sagte dann in tiefstem Schmerze zu seinen Kollegen: „Sehen Sie, was für ein Unglück uns trifft, meine Herren: hier steht der einzige Mensch des Erdkreises, der noch vor acht Tagen die genaue Beschaffenheit unseres Sonnenkörpers kannte, und dieser gerade mußte es wieder vergessen!“ Heute steht die Sache schon etwas besser; in jedem neuen Lehrbuch der Astronomie finden wir die Mittheilung, daß, wie schon seit längerer Zeit verschiedene Anzeichen darauf hinweisen, das Innere der Sonne durch und durch **gasförmig** sein müsse und daß sie jedenfalls keinen festen Kern haben könne, die ganze mechanische Wärmetheorie fordere gebieterisch diese Annahme.

Dennoch konnte man sich mit ihr in weiteren Kreisen bisher nicht so recht befreunden, weil das Aussehen der Sonne nicht dafür spricht und man auf Grund anderweitiger spektraltheoretischer Untersuchungen zur Erklärung der bekannten dunklen Fraunhofer'schen Linien annahm, daß das Innere der Sonne als feste oder flüssige glühende Masse ein kontinuirliches Spektrum aussende, in dem durch die Absorption in ihrer eigenen Atmosphäre gewisse Strahlen ausgelöscht sind. In dieses ganze, immer noch ziemlich dunkle Gebiet der Sonnenphysik wirft nun eine jüngste, sehr bedeutsame Arbeit: „Ueber die Strahlenbrechung auf der Sonne“ des Stuttgarter Professors Dr. Aug. **Schmidt** helles Licht. Durch verhältnißmäßig einfache, elementar-geometrische Mittel zeigt uns Professor Schmidt hier zuerst, wie durch „**die Strahlenbrechung**“, d. h. durch die Brechung der von der Sonne selbst ausgehenden Strahlen in ihrer eigenen dichten Atmosphäre das Bild derselben zu jener hellleuchtenden, runden Scheibe mit scharfem Rande gemacht wird, die wir gewöhnlich wahrnehmen, wenn wir die Sonne durch leichtes Gewölk oder durch ein dunkles berußtes Schutzglas observiren. Ja, die wichtigen Untersuchungen des Verfassers, der hier einen sehr glücklichen Griff gethan, klären eine Reihe bisher bestehender scheinbarer Widersprüche auf und geben uns eine recht anschauliche Vorstellung von den Eigenschaften und der Natur des Tagesgestirns, indem sie so Manches, was man schon geahnt, aber nie zu glauben gewagt hatte, vollauf bestätigen.

Wir wissen, daß, wenn ein Lichtstrahl aus dem Weltraum in die mehr oder weniger dichte atmosphärische Hülle eines Himmelskörpers unter schiefer Richtung eintritt, er alsdann durch die in den untern Schichten langsam dichter werdende Luft in einer stetigen, krummen Linie so gebrochen wird, daß seine Richtung sich der Vertikeln etwas nähert. Deshalb erscheinen uns bekanntlich alle Gestirne ein wenig höher, als wir sie ohne Atmosphäre, d. h. ohne Strahlenbrechung sehen würden und der gesammte Betrag der Refraktion beispielsweise in der irdischen Atmosphäre für horizontale Strahlen erreicht den Maximalwerth von etwas über einen halben Grad, während er für senkrechte Strahlen natürlich Null ist. Ganz dasselbe gilt umgekehrt für alle Strahlen, die von der Oberfläche des Planeten durch seine Atmospäre wieder in das Universum **hinaus** treten (Himmelskörper **erster** Art). Auch sie sind entsprechend gekrümmt, und zwar um so mehr, je höher und dichter der Dunstkreis jenes Gestirns ist.

So hat schon der berühmte Mathematiker Kummer gezeigt, daß ein Lichtstrahl, der in schiefer Richtung in die viel dichtere **Jupiter**atmosphäre eindringt, unter Umständen die Jupiteroberfläche selbst gar nicht mehr zu erreichen vermag, sondern in vielfacher Brechung, je nachdem er in die tiefern und dichteren Dunstschichten eindringt, durch den ganzen Dunstkreis rings um Jupiter herumgeführt wird; anderseits muß es dort sicher vorkommen, daß ein die Oberfläche verlassender wagrechter Strahl eine stärkere Krümmung als die letztere selbst besitzt, folglich nach Zurücklegung einer bestimmten Wegkurve wieder zur **selben** Planetenoberfläche zurückkehrt! Zu den Himmelskörpern **zweiter** Art mit dieser bemerkenswerthen Eigenschaft gehört nun zweifellos auch unsere Sonne, da dieselbe vermöge ihrer hohen Gravitation eine wenigstens in den unteren Schichten noch viel dichtere Atmosphäre als Jupiter haben muß.

Es liegt nun die Frage sehr nahe: Wie gestaltet sich auf Grund der Schmidt'schen Theorie das Bild eines leuchtenden und zugleich durchsichtigen Gasballs, als den wir uns die Sonne vorstellen? Das vortreffliche Wildermann'sche Naturwissenschaftliche Jahrbuch giebt in einem bezüglichen kurzen Referate über die Schmidt'sche Theorie die nachstehende Auskunft: Wenn die kernlose, strahlende Atmosphäre die Eigenschaften wie bei einem Weltkörper erster Art hat, wo also **alle** Strahlen (mehr oder weniger gekrümmt) von ihr in den Weltraum gelangen, so würde sie etwa das Aussehen eines schweiflosen Kometen bieten, also in der Mitte verdichtet und nach außen allmählig lichtschwächer und verwaschen erscheinen, ohne bestimmte Begrenzung. Denkt man sich aber einen Weltkörper zweiter Art als Gasball, so sind bei demselben zunächst zwei Hauptschichten zu unterscheiden, die durch eine sogenannte „Sphäre kritischer Höhe“ getrennt werden. Die Atmosphäre über der kritischen Höhe verhält sich ganz wie die eines Himmelskörpers erster Art und erscheint als ein lichtschwaches, nach außen verwaschenes Gebilde, ohne jede Grenze, etwa wie die bekannte Sonnen-Corona, die bei totalen Sonnenfinsternissen sichtbar wird. Von den Schichten unterhalb der kritischen Höhe können nun aber keine tangentialen oder horizontalen Strahlen mehr nach außen in das Auge des Beobachters gelangen, da dieselben in der dichteren, gasigen Hülle wegen ihrer bedeutenden Krümmung alle nach innen gerichtet sind. Daher erscheinen alle diese Schichten „gewissermaßen am Rande beschnitten“ und es läßt sich nachweisen, daß sie alle ein Bild **mit gemeinsamem Rande** liefern. Der innere Theil des Bildes eines leuchtenden Gasballes muß also eine **helle** Scheibe mit **scharfem** Rande sein, genau so wie wir die Sonne sehen.

Wir müssen uns demnach die Sonne als eine Gasmasse vorstellen, die in den äußern Schichten der Corona

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408172-13/fragment/page=0001

Kopfe zu schaffenden aktiven Heer ist die Landwehr zu nennen, für die im Frieden Cadres bestehen. Sie soll eine analoge Formation wie das aktive mobile Heer aufweisen und die 6 Divisionen der letzteren auf 6 Corps à 2 Divisionen bringen. Da das stehende Heer zu seiner Mobilmachung nicht die ganzen 4 Jahrgänge der Reserve aufnutzt, so werden in den Landwehrformationen noch sehr viele Reservisten vertreten sein und dürfte sich die planmäßige Formation der Landwehr durchführen lassen. Von der Gendarmerie, der Miliz von Jesso und dem Landsturm sehen wir ab. Auch ohne diese kann Japan 6 Corps nach europäischer Weise gegliedert, mit Allem versehen, mit Repetirgewehren, Hinterladern (mit Shrapnels) bewaffnet, europäisch geschult, von europäisch vorgebildeten Offizieren geführt, zu Operationszwecken in das Feld stellen. Nehmen wir selbst ungünstige Verhältnisse, so wird dies Heer auf 160 000 Köpfe mit 252 Geschützen der aktiven Armee und vielleicht 120 der Landwehr, den Truppen numerisch kaum nachstehen, die China für Feldzwecke in Korea einsetzen kann, qualitativ aber enorm überlegen sein.

Deutsches Reich.

* Im Augustheft der Deutschen Revue setzt Heinrich v. Poschinger seine Mittheilungen über die **Beziehungen des Fürsten Bismarck zu hervorragenden Parlamentariern** fort. Unter den deutschen Reichstagsabgeordneten giebt es danach nicht viele, die sich rühmen können, mit dem Fürsten in so eingehende Verhandlung getreten zu sein, wie der reichsländische Abgeordnete Schneegans. Derselbe war mit einer der Begründer der sogenannten autonomistischen Partei, die es sich zur Aufgabe setzte, praktische Politik zu treiben, um für Elsaß-Lothringen das zu erreichen, was erreicht werden konnte, eine selbstständige, im Lande befindliche Regierung. Im Jahre 1877 wurde Schneegans für den Wahlkreis Zabern von der autonomistischen Partei in den Reichstag gewählt, und bald nach seiner Ankunft in Berlin wandte er sich zugleich im Namen der vier unterelsässischen Abgeordneten Bergmann, North, Nessel und Dr. Reck mit der Bitte um Bewilligung einer Audienz an den Fürsten Bismarck, welche am 24. Februar, 3 Uhr Nachmittags, im alten Reichskanzlerpalais, jetzigen Auswärtigen Amte, im großen Empfangssalon stattfand. Der Fürst, der im Nebenzimmer arbeitete, ließ die Deputation nur kurze Zeit warten. Er hieß die Herren willkommen, indem er bemerkte, es sei das erste Mal, daß elsaß-lothringische Reichstags-Abgeordnete sich an ihn wendeten, und er begrüßte diesen Schritt als eine günstige Vorbedeutung für die Entwickelung der reichsländischen Dinge im Sinne des Anschlusses an Deutschland. Von besonderem Interesse ist, was Herr Schneegans über das Eingreifen Bismarck's in die Statthalterfrage erzählt. Fürst Bismarck war der Ansicht, daß die beste Lösung der Frage darin bestehe, daß der jeweilige Kronprinz des Deutschen Reiches dort die Souveränetät im Namen des Kaisers ausübe. In der Besprechung, welche die unterelsässischen Abgeordneten mit dem Fürsten Bismarck hatten, nahm der Abgeordnete für Straßburg, Bergmann, zuerst das Wort, um dem Reichskanzler zu sagen, daß das Kronprinzenprojekt vielen Anklang gefunden habe; es frage sich, wie demselben näher getreten werden könne. Fürst Bismarck antwortete ungefähr Folgendes:

„Ich habe die Meinung des Kaisers über die Frage noch nicht eingeholt. (Der Kaiser war dagegen.) Es ist mir also schwer, Ihnen einen Rath zu ertheilen. Sie müssen selbst aus den Verhältnissen den richtigen Weg erkennen, der Sie zum Ziele führt. Wie Sie wissen, ist die Frage der Ernennung des Kronprinzen zum Souverän von Elsaß-Lothringen durch die Presse verschiedentlich angeregt worden. Es sind diese Artikel aber insofern nicht ganz richtig, als darin von einer Statthalterschaft des Kaisers durch den Kronprinzen die Rede war; eine solche Statthalterschaft ist aber nicht beabsichtigt, es würde Sie dies auch nicht weiterführen. Wenn man Erbstatthalterschaft gesagt hätte, so wäre das richtiger gewesen: denn der Kronprinz soll Ihr Landesherr, Ihr Souverän sein; er soll die Maßregeln treffen, die jetzt der Kaiser trifft, und zwar soll er sie im Lande selbst treffen. Man hat dagegen geltend gemacht, daß der Kronprinz nicht in Elsaß-Lothringen wohnen kann, da er auch Kronprinz von Preußen ist; aber er brauchte ja auch nicht immer dort zu wohnen, sondern zum Beispiel einen Monat alle Vierteljahr. Mit dem Kaiserland kommen Sie nicht weiter; was Sie brauchen, das ist die Regierung des Landes im Lande selbst."

Das Kronprinzenprojekt schien von diesem Zeitpunkte an festeren Fuß zu fassen. Es wurde berichtet, der Kronprinz habe mit den Herren von Roggenbach und Stauffenberg des Näheren darüber berathen. Man wollte wissen, daß diese Herren oder einer von ihnen als Minister nach Elsaß-Lothringen berufen werde. Anfang Mai wurde dem Abgeordneten Schneegans durch Stauffenberg mitgetheilt, daß das „Kronprinzenland fertig sei," als plötzlich die am 14. Mai und 2. Juni erfolgten Attentate auf den Kaiser eine unerwartete Wendung herbeiführten; denn am 6. Juni wurde der Kronprinz mit der Wahrnehmung der Geschäfte und Stellvertretung des Kaisers betraut. Das reichsländische Kronprinzenprojekt mußte infolge dessen zurücktreten, und man faßte eine andere Lösung, die Ernennung eines kaiserlichen Statthalters, ins Auge.

* Der Oberpräsident von Pommern, Herr von Puttkamer, ist zum **Besuche des Fürsten Bismarck** in Varzin eingetroffen.

* **Zur Handelskammerreform.** Mit einer gewissen Genugthuung registriren liberale Blätter eine offiziöse Mittheilung, wonach die schon als im Gange befindlich gemeldete Revision des preußischen Handelskammergesetzes aufgegeben sei, weil sich im letzten Augenblicke „die Ueberzeugung aufgedrängt" habe, daß eine Aenderung in der Organisation des Handels bezw. des Gewerbes nur für ganz Deutschland in die Wege geleitet werden dürfe. Die Erhebungen der preußischen Behörden würden also, wenn diese Nachricht sich bewahrheiten sollte, pro nihilo gewesen sein und wir hätten womöglich — was wir denn doch noch nicht befürchten möchten — eine neue große Reichs-„Enquete" zu gewärtigen, deren Abschluß oder doch deren Ergebnisse kaum noch in diesem Jahrhundert das Tageslicht erblicken würden. Wir hoffen, daß die angeblich offiziöse Nachricht als unzutreffend sich erweisen möge, damit nicht wiederum in den gewerblichen Kreisen die Anschauung, es herrsche hinsichtlich der Organisationsfrage eine gewisse Rathlosigkeit in den maßgebenden Kreisen, Platz greife. Der gegenwärtige Zustand ist, wie die Handelskammern selbst bestätigt haben, ein unerträglicher, der nur dem Großhandel und der Börse zu gute kommt. Es ist nun aber doch wohl an der Zeit, die vielen Vergünstigungen, deren zur Zeit Großhandel und Börse zum Schaden des Kleingewerbes und Kleinkapitals sich erfreuen, energisch und mit möglichster Beschleunigung zu bescheiden. Geht Preußen auf dieser Bahn voran, so werden die übrigen Bundesstaaten schon nachfolgen und das Reich wird wohl oder übel aus der Aera der „Enqueten" in eine Aera der Thaten eintreten müssen.

* **Herr Lebyfohn.** Anläßlich der Ermordung Carnots konnte man Folgendes lesen:

„Wer aber den Lega, Caporali, Caserios geradezu den Dolch in die Hand gedrückt, wer moralisch an ihrem Verbrechen die Hauptschuld trägt, das ist Niemand anders als die jämmerlichen, gewissenlosen Kreaturen, deren Pflicht es war über das sittliche und wirthschaftliche Wohl des Volkes zu wachen und die statt dessen das Vertrauen der Nation täuschten u. s. w."

Das ist gewiß ein sehr richtiges Urtheil, nur muthet es uns eigen an, es im „Berliner Tageblatt" zu finden. Wo will denn dies Blatt zu solchem, an sich sehr berechtigten Vorurtheilen den Muth hernehmen, da es selbst alles andere thut, als über das sittliche Wohl unseres Volkes zu wachen? Ein Blatt, das auf der vierten Seite täglich mit allerhand schmutzigen Annoncen sich füllt, das gegen die gemeinsten Theaterstücke und Romane niemals im Ernst auftritt, das womöglich darüber spottet, wenn ernste Männer zur Hebung der tief gesunkenen Sittlichkeit in unserem Volke sich verbinden — ein solches Blatt treibt Heuchelei, wenn es sich zum Sittenrichter macht über die „gewissenlosen Kreaturen" in anderen Völkern, die über das sittliche Wohl ihrer Nation nicht wachen.

* Es wird aus den Gebieten verschiedener Versicherungsanstalten darüber geklagt, daß die **Hinterziehung von Beiträgen für die Invaliditäts- und Altersversicherung** noch immer nicht aufgehört habe, trotzdem die Versicherungsanstalten eine Kontrole eingeführt haben. Diese Hinterziehung ganz aus der Welt zu schaffen, wird wohl überhaupt unmöglich sein, sie jedoch auf das geringstmögliche Maß zu beschränken, muß die Sorge aller bei der Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung thätigen Organe sein. Dazu bemerken die „Berl. Pol. Nachr.":

Es kann nicht geleugnet werden, daß zu der Möglichkeit dieser Hinterziehung der Umstand viel beiträgt, daß die Beitragsmarken bei ihrer Verwendung nicht abgestempelt werden müssen, sondern nur nach einem vom Bundesrathe festgesetzten Schema entwerthet werden können. Dadurch ist die mehrfache Verwendung derselben Beitragsmarken ermöglicht. Die Festsetzung der obligatorischen Entwerthung der Marken ist auf einen aus dem Reichstage heraus geäußerten Wunsch unterblieben. Es ist sogar Seitens des Vertreters der Verbündeten Regierungen das Versprechen abgegeben worden, daß sie nicht zur Einführung gelangen werde. Eine Aenderung nach dieser Richtung könnte also nur auf eine Initiative des Reichstages hin erfolgen. Am besten wird der Hinterziehung vorgebeugt, wenn die Gemeinden oder Krankenkassen mit der Einziehung der Beiträge betraut werden. Dadurch werden überhaupt zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Einmal wird eine ganz genaue Kontrole über den Eingang der Versicherungsbeiträge geübt und sodann wird den Arbeitgebern die ihnen lästige Arbeit des Markeneinklebens abgenommen. Die Kosten, welche diese Beitragserhebung verursacht, werden durch die Vortheile, welche sie mit sich bringt, mehr als aufgewogen. Nun wird es allerdings für einzelne Versicherungsanstalten schwer werden, in ihrem ganzen Gebiete diese Beitragserhebung durchzuführen. Es sollte aber wenigstens in denjenigen Gemeinden, wo es möglich ist, versucht werden. Für die anderen könnte dann in umso umfangreicherer Weise die eingesetzte Kontrole in Funktion treten. Jedenfalls werden die Versicherungsanstalten gut thun, diesem Gegenstande gespannte und andauernde Aufmerksamkeit zu Theil werden zu lassen. Je weniger Hinterziehungen stattfinden, umso leichter kann die Last der Zukunft für die einzelnen Arbeitgeber und Arbeiter gestaltet werden. Auf gesetzlichem Wege ließe sich höchstens durch eine Erhöhung der für die Hinterziehung festgesetzten Strafen vorgehen."

* Eine erneute Probe **sozialistischer Hetzerei, sozialistischer Gemeinheit** möge hier Platz finden. Die Sozialdemokraten in Mittweida haben nämlich folgende Niedertracht sich geleistet:

„Arbeiter von Mittweida! Parteigenossen! Verlasset bei einem Brande Eure Wohnung nicht, außer um Euch selbst oder Euren Bekannten zu retten. Laßt brennen, was brennen will! Gehet nicht aus, um den Brand zu sehen, noch um dabei zu löschen, denn die Bourgeoisie will von Euch nicht gelöscht haben. Und daß keiner von Euch der neuen Feuerwehr beitritt, darin sehet Eure Ehre."

Und der „Vorwärts" als Zuhälter aller politischen Brand- und Mordstifterei, hat für solchen Schlachtruf nur nachstehende lahme und zahme Bemerkung:

„Wir sind nicht im Stande, das Vorgehen unserer Mittweidaer Genossen zu billigen, wir begreifen es aber ganz wohl, daß der von den sächsischen Behörden geschürte Klassenkampf auch solche Blüthen zeitigen muß."

Zeitungsschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." fährt fort, im Anschluß an die bereits mehrfach erwähnte Brochüre „Am Rande des Abgrundes" ein **politisches Zukunftsprogramm** in vier Punkten zu entwickeln und stellt darin folgende Postulate auf:

„1) das Preßgesetz einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen, um zu verhindern, daß die Preßfreiheit weiter wuchere und den Segen der Preßfreiheit illusorisch mache,

2) die Koalitions- und Versammlungsfreiheit auf das richtige Maß zurückzuführen, um zu verhindern, daß eine an sich vortreffliche Einrichtung zum Verderben des Staats- und Volksganzen werde,

3) das herrschende geheime und direkte Wahlrecht einer Revision zu unterziehen, und zwar von dem Gesichtspunkte aus, daß in Zukunft nur wirklich reife, in selbstständigen Berufen thätige Mitbürger mit Wort und That an den Aufgaben des Staates mitwirken dürfen, und

4) dem Reichskanzler durch eine gesetzliche Bestimmung die Möglichkeit zu geben, die Beleidigungen ausländischer Staatshäupter und Staatsmänner durch deutsche Reichsangehörige im Inlande genau so verfolgen und bestrafen zu lassen, wie dies mit den Beleidigungen unserer Fürsten und Staatsmänner geschieht; ein derartiges Gesetz wäre um so nöthiger, weil es der sozialdemokratischen Taktik, unter dem Deckmantel der Hetze gegen ausländische Autoritäten die einheimischen Autoritäten verächtlich zu machen und herabzuwürdigen, ein Ende machen würde."

Die „Nordd. Allgem. Ztg." bemerkt hierzu, es unterliege keinem Zweifel, daß von diesen vier Forderungen insbesondere die erste und zweite in weiten Kreisen der Bevölkerung einen lebhaften Wiederhall finde. Wir fügen hinzu: auch die dritte. Aber nicht die vierte. Die Fürsten und Häuptlinge von Völkern, die zum großen Theil aus Räubern oder Hammeldieben bestehen, können wir ebensowenig wie blutdürstige und entsittlichte orientalische Tyrannen auf dieselbe Stufe mit unseren vaterländischen Monarchen stellen. Es wäre dies geradezu eine Beleidigung für letztere. Schließlich müßte man dann auch noch den Mordbrenner Hendrik Witbooi, mit dem ja jetzt in Afrika wie mit einem fremden Souverain unterhandelt wird, respektiren und könnte ins Kittchen wandern, wenn man in aller Höflichkeit darauf aufmerksam machte, daß dieser Bursche verdient, an einen Baum gehängt zu werden. Aehnlich verhält es sich mit den Staatsmännern. Man müßte sich nach Durchführung der in Rede stehenden Forderung hüten, ein mißbilligendes Wort gegen die französischen Panamisten oder die südamerikanischen Staatskassenplünderer verlauten zu lassen. Mit diesen Paragraphen des Programmes der Norddeutschen ist es also nichts. Die drei anderen jedoch sind wie gesagt diskutabel, da sie Wünschen entsprechen, die in den Kreisen patriotischer, ordnungsliebender Bürger weite Verbreitung haben.

Auch das „Volk" greift diesen Punkt besonders heraus und macht folgende Glossen dazu:

Geradezu herrlich, genial ist der Vorschlag, daß die Beleidigungen fremder Staatsoberhäupter und selbst Staatsmänner ebenso bestraft werden sollen wie die unserer Fürsten und Staatsmänner. Kritiklos man die Verwaltungsgrundsätze des Königs Behanzin von Dahomeh (die bekanntlich in dem Aufhäufen möglichst großer Massen von Menschenschädeln bestehen), so macht man sich einer Majestätsbeleidigung schuldig. Nennt man die Bande von Panamaschwindlern, die als französische „Staatsmänner" herumlaufen, mit dem entsprechenden Namen, bezeichnet man einen französischen Minister als einen Söldling der Hochfinanz und Judendiener, so wird man ebenso bestraft, als wenn man einen deutschen Reichskanzler beleidigte. In der That, solch ein Gesetz, wie es der Gewährsmann der offiziösen „Nordd. A. Ztg." vorschlägt, das fehlt uns gerade noch. Dann könnten wir uns doch rühmen, etwas zu haben, was sonst die ganze Welt nicht mehr besitzt. Denn selbst in Rußland darf man fremde Staatshäupter und Staatsmänner ungestraft kritisiren.

Nicht uninteressant ist der Brief, den der Geograph Elisee Reclus, „Vater der Anarchie", an einen der Angeklagten in dem letzten Pariser Anarchistenprozeß geschrieben hatte und der einen kleinen Beleg dafür bietet, wie **theoretischer und praktischer Anarchismus** mit einander verbunden sind: Reclus schrieb Folgendes:

1) Hat die Gesammtheit der Arbeiter das Recht, sich aller Erzeugnisse ihrer Arbeit wieder zu bemächtigen? Ja, tausendmal ja, und das kann nur durch die Revolution geschehen. 2) Hat ein Theil der Arbeiter das Recht, sich eines Theiles der Gesammterzeugnisse zu bemächtigen? Zweifellos. Wenn man die Revolution nicht im Großen machen kann, macht man sie wenigstens nach dem Maß seiner Kräfte. 3) Hat der Einzelne das Recht, sich seines Antheils an dem Gesammteigenthum zu bemächtigen? Wie könnte man es bezweifeln. Einige Wenige haben sich des Gesammteigenthums bemächtigt; weshalb sollte man nun den Besitz im Einzelnen anerkennen, wenn man ihn in der Gesammtheit nicht anerkennt? Das Recht, sich zu nehmen, zu „stehlen", wie die vulgäre Sprache es nennt, ist also durchaus unbestreitbar. Nach dieser Richtung muß die neue Moral sich Bahn brechen, in Geist und Sitten eindringen. Das Gewissen ist es, was die That moralisch oder immoralisch macht. Wenn Derjenige, den man Dieb nennt, thatsächlich ein Mann ist, der das Unrecht wieder gut macht, die Gerechtigkeit sucht, der Arbeit zurückgiebt, was der Arbeit gehört, und die veralteten Vorurtheile verlacht, um seine kleine Revolution nach Maßgabe seiner kleinen Kraft zu machen, so müssen wir ihm aus ganzem Herzen Beifall spenden und das große Vorbild, das er uns giebt, erfassen. Beutet er dagegen die Arbeit eines Andern aus und erniedrigt sich selbst, so wird man, wenn er auch vorgiebt, die Rechte der Arbeit zu vertheidigen, schon bald sehen, wovon man ist, und seine Vorspiegelungen werden ihn nicht vor der Verachtung der Kameraden schützen. Alles kommt bei der That auf den Charakter an.

In der That hat noch Niemand auf schlagendere Weise als der französische Gelehrte den innigsten Zusammenhang zwischen theoretischem oder philosophischem Anarchismus einerseits und dem nackten Verbrechen andererseits nachgewiesen. Mit dieser neuen Moral kann der theoretische Anarchist ruhig alle Verbrechen begehen, das Gewissen drückt ihn nicht mehr, der brutale Staat fährt aber mit seiner Faust dazwischen und stört den Anarchisten in der Ausübung seiner heiligsten Rechte. Nach Herrn von Cajdy giebt es bekanntlich zwei Sorten Anarchisten „Blutfanatiker" und „Edelanarchisten. Worunter soll nun der Schreiber des vorstehenden Briefes rubrizirt werden? U. A. w. g.

Ausland.

Italien. Das „B. T." erfährt, daß ein königlicher Erlaß unmittelbar bevorsteht, durch welchen den von den Kriegsgerichten in der Lunigiana und Sizilien zu einjährigem Kerker Verurtheilten die ganze Strafe, den zu dreijährigem Kerker Verurtheilten ein Drittel der Strafe erlassen wird. Die Geldbußen sind für Alle aufgehoben. Die höheren Strafurtheile bleiben wenigstens vorläufig aufrecht erhalten.

W. **Belgien.** Seitdem das neue französische Anarchistengesetz den „Genossen" den Aufenthalt in Frankreich einigermaßen verleidet, haben dieselben Belgien als Lieblingsaufenthalt nächst ihrer „festen Burg" England auserkoren. Die belgische Regierung scheint aber fest entschlossen, sich diese ebenso gefährlichen wie ungebetenen Gäste vom Leibe zu halten und geht sehr energisch mit Ausweisungen vor. Der berüchtigte italienische Anarchist Ambrosio Cipriani hat nun den ihm zugestellten Ausweisbefehl zur Aufführung einer kleinen Komödie benutzt, die ihm als persönliche Reklame dienen sollte. Er weigerte sich nämlich, der Ausweisung Folge zu leisten und setzte dadurch den ganzen Apparat der Abführung durch die Gendarmerie in Bewegung. Die Absicht, von sich wieder einmal reden zu machen, hat Cipriani dadurch allerdings erreicht. Aber die von ihm aus Anlaß seiner Ausweisung vorausgesehenen anarchistischen Kundgebungen

---

sehr verdünnt ist, nach innen zu an Dichte, Leuchtkraft und Temperatur stetig zunimmt und tief im Innern unter sehr hohem Drucke und sehr hoher Temperatur steht. Könnten wir also die Sonne ohne die durch die Strahlenbrechung hervorgerufene optische Täuschung der hellen Scheibe sehen, so würde sie, da ihre äußern Theile weniger leuchten und durch das blendende Innere überstrahlt werden, außer bei Sonnenfinsternissen, uns viel kleiner erscheinen. Zugleich aber würde das Innere noch viel heller als die jetzt sichtbare Sonnenscheibe und daher für jedes Auge unerträglich sein. Die Strahlenbrechung ist also ein Glück für unsere Augen; sie ist aber auch ein Glück für die praktische Astronomie, denn durch die Beobachtung des scharfen Sonnenrandes sind wir in den Stand gesetzt, den Ort der Sonne am Himmel zu messen und dies ist von Wichtigkeit, weil dadurch die Erdbahn bestimmt wird, die den meisten astronomischen Angaben und Untersuchungen zu Grunde liegt. Sie ist aber ein Hinderniß für die Erkennung der Natur der Sonne, weil durch die Strahlenbrechung die Vorgänge komplizirter erscheinen, als sie sind. Auch die meisten übrigen uns von der Sonne dargebotenen Erscheinungen, wie Flecken, Fackeln, Protuberanzen u. s. w. finden durch die weitgehenden Schmidt'schen Untersuchungen über die Strahlenbrechung auf der Sonne ihre befriedigende Erklärung. So haben wir die Protuberanzen, die bei totalen Sonnenfinsternissen dem bloßen Auge sichtbar werden und als rosiger Saum die Sonnen- und Mondscheibe umkränzen, nicht als emporgeschleuderte Massen glühender Gase anzusehen, sondern als Produkte unregelmäßiger Strahlenbrechung (Schlieren); deren Licht aus einem Gebiete der Sonne entstammt, welches unter dem Orte des scheinbaren Sonnenrandes liegt. Wir haben hier nur die Hauptmomente der Schmidt'schen Darlegungen vorgeführt; ihre weitere und tiefere mathematisch-physikalische Behandlung wird uns im Laufe der Zeit gewiß noch manches Räthsel aus der Sonnenphysik entziffern, um deren erfolgreiche Lösung in frühern Zeiten unsere größten Geister sich vergeblich bemühten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408172-13/fragment/page=0002

werden von der Regierung vereitelt werden und es sind bereits energische Maßregeln getroffen, um Cipriani ohne jedes Aufsehen nach Dover zu bringen. Die übrigen aus Frankreich eingewanderten Anarchisten werden das gleiche Schicksal erfahren, auch dann, falls sie sich ruhig verhalten sollten. Denn Belgien besitzt genug einheimische Anarchisten und hat natürlich kein Interesse daran, auch den ausländischen Genossen eine Heimstätte zu gewähren.

Rußland als Protektor eines zertrümmerten Mitteleuropas. Merkwürdige Enthüllungen über die Ziele russischer Politik finden sich in der angesehenen Petersburger Wochenschrift „Nedelja" und sie können umsoweniger unbeachtet bleiben, als sie von der sonst so strengen russischen Censur nicht unterdrückt worden sind. Nach der genannten Wochenschrift muß das Ziel der russischen Politik darin bestehen, daß Rußlands Grenzen von kleineren aber unabhängigen Staaten umgeben werden. Gegenwärtig leide das russische Reich unter dem Druck der großen Mächte, deren Nachbarschaft Kriegsopfer fordert, die von Rußland kaum zu ertragen seien. Würden nun an Stelle dieser großen Mächte einzelne kleinere, miteinander konkurrirende Staaten treten, dann könnte Rußland entwaffnen und sich friedlicher Arbeit widmen. Jetzt endlich sehe man die Fehlerhaftigkeit früherer Politik ein. Rußland müsse mit seinem ganzen Gewicht auf die Entstehung und Erhaltung kleiner, unabhängiger Staaten bedacht sein, um sich eine ruhige und ehrenhafte Lage zu sichern. Dieses Losungswort russischer Politik würde von allen nach Freiheit strebenden kleineren Völkern mit Begeisterung aufgenommen werden und statt Verdacht und Vorsicht aufrichtige Anhänglichkeit an Rußland sichern. Nach dem Verfalle der europäischen Türkei werde die Reihe an Oesterreich-Ungarn kommen und der Prozeß zur Bildung neuer Organismen beginnen. Die Zerbröckelung des auch heute noch nicht ausgebauten Deutschen Reiches sei ebenfalls möglich. Diesen Prozeß müsse Rußland mit allen Kräften unterstützen, da die Unabhängigkeit der kleinen Länder unzweifelhaft Rußland zu Gute kommen werde. Dieses neue erweiterte Programm des Panslavismus wird besonders in Frankreich großen Anklang finden, wo man mit Vergnügen bereit ist, Hand in Hand mit Rußland das Protektorat über die zertrümmerten Staaten Mitteleuropas zu übernehmen. In Deutschland wird man aber wissen, was man von den Friedensversicherungen gewisser russischer Politiker zu halten hat.

— Berichte, die die „Kreuzztg." aus Petersburg erhält, bestätigen, daß die nihilistischen Umtriebe und Drohungen in der letzten Zeit zugenommen haben und daß Berichte hierüber nur deshalb nicht in die Oeffentlichkeit gelangen, weil die gemachten Entdeckungen geheim gehalten werden und Mittheilungen durch die Presse strengstens untersagt sind. Unter den anläßlich der Hochzeitsfeierlichkeiten in Peterhof Verhafteten sollen sich zwei aus Frankreich zugereiste Nihilisten befinden, deren Dingfestmachung Winken der französischen Polizei zu danken sei.

Serbien. Die Haidukennoth. Durch das Auftreten der räuberischen Haiduken ist die Sicherheit, wie die Oppositionsblätter versichern, in Serbien stark gefährdet. Aber auch das der Regierung nahestehende Blatt „Male Novine" stellt fest, daß das Uebel arg sei, und schreibt:

„Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß die Zahl der Haiduken und Haidukenschaaren im ganzen Lande in der letzten Zeit abermals zugenommen hat. Kaum eine Woche vergeht, in der nicht neue Räuber in irgend einem Bezirke auftauchen und vom Präfekten als Haiduken erklärt werden. Durch die große Zahl der Räuberbanden ist die öffentliche Sicherheit im Lande stark bedroht. Es ist eine bekannte Sache, daß die Haiduken ohne die Hehler nicht möglich sind. Die Hehler sind es, welche das Haidukenthum erhalten. Die Hehler ausfindig und unschädlich machen, heißt dem Haidukenthum die Existenzmöglichkeit entziehen. Aber dazu reichen die Mittel der Staatsgewalt nicht aus. Die Polizeibehörden allein mit ihren Gendarmen, Panduren und Sicherheitsagenten sind nicht im Stande, die persönliche Sicherheit der Staatsbürger vollständig zu verbürgen. Deshalb ist es nothwendig, daß alle ehrenhaften Bürger des Landes den Behörden in der Ausrottung der Haiduken und ihrer Hehler werkthätig zu Hilfe eilen."

Heer und Marine.

— Unter den **Versuchsobjekten,** welche vom ersten Bataillon des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments auf ihre Brauchbarkeit hin geprüft werden, befindet sich gegenwärtig nicht mehr als Alles von der Ausrüstung des Soldaten. So trägt man jetzt zur Probe Trikothemden, ferner Unterbeinkleider, die auch als Sommer-Oberhosen gebraucht werden können. Die Leute tragen des Weitern Strümpfe, während sonst überhaupt nur Lappen im Gebrauch sind. Die Stiefel sind mit Aluminiumnägeln beschlagen. Auch werden die Schnürschuhe und Stiefel nicht von der Kammer angepaßt, sondern genau für den Fuß jedes Einzelnen nach Maß angefertigt. Die Waffenröcke haben die bekannten Klappkragen und der Helm mit Aluminiumbeschlag wiegt nur ein Viertel Pfund. An dem schwarzen Lederzeug ist der gesammte Beschlag aus Aluminium, dessen Verwendung sich bis auf Versuche selbst mit Knöpfen ausdehnt. Der Tornister zerfällt in Kasten und sogenanntes Sturmgepäck, Zeltbahn, Mantel, in welchem sämmtliches Futter fehlt, und Kochgeschirr sind an diesem Probegepäck so befestigt, daß der Tornisterkasten leicht entfernt werden kann und nur das Sturmgepäck beim Mann bleibt, daß in drei eisernen Rationen die Munition, etwas Zwieback sowie Fleisch- und Gemüsekonserven enthält.

— **Die zwölfstündige Wachttour** ist probeweise bei der Garnison in Spandau eingeführt worden. Die Wachen ziehen daselbst jetzt um 6 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens auf und haben für jeden Posten jetzt nur 2 Mann — früher waren es 3 Mann — zur Ablösung. Der Mann steht demzufolge jetzt 6 Stunden in einem halben Tage Posten; früher stand er während der vierundzwanzigstündigen Wachttour nur 8 Stunden auf Posten. Die Zahl der auf Wachtdienst befindlichen Leute wird durch diese Maßregel um $1/3$ vermindert. Es handelt sich, wie erwähnt, zunächst nur um einen Versuch, dessen Ergebniß abgewartet werden muß.

Personalnachrichten.

— (Ordensverleihungen.) Dem Superintendenten a. D. und Pfarrer Beckmann zu Christdorf im Kreise Ostprignitz und dem evangelischen Pfarrer Goebel zu Rangsdorf im Kreise Neuwied ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem emeritirten Lehrer Haastert zu Essen (Ruhr) der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Gerichtsdiener a. D. Rusicke zu Nauen im Kreise Osthavelland das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, sowie dem bisherigen Gemeinde-Vorsteher Heinrich Hiemann zu Herzlake im Kreise Meppen und den Waldarbeitern Gottfried Meyer und Friedrich Strentzsch, beide zu Zschornewitz im Kreise Bitterfeld, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— (Ernennungen 2c.) Der Erzpriester Dr. Herbig in Jauer ist zum Ehren-Domherrn bei der Kathedral-Kirche in Breslau ernannt, dem Rittergutsbesitzer Ludwig Nette zu Beesenstedt und dem Geschäftsführer der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft Berthold Wölbling zu Berlin der Charakter als Oekonomie-Rath verliehen, und der Bürgermeister Knitter in Soldin als Bürgermeister der Stadt Demmin bestätigt worden.

Vermischtes.

Der Bergarbeiterstreik im Kohlenrevier Staffordshire gewinnt weitere Ausdehnung. Die Zahl der Streikenden beträgt bereits 25 000.

Eine Hochzeit in Korea. Von ihrem sechsten Lebensjahre an sind die koreanischen Mädchen ausschließlich auf den Verkehr mit ihren Blutsverwandten sowie mit den intimsten Bekannten ihrer Eltern angewiesen. Allein das Haus ihrer Eltern zu verlassen, würde eine Minderung ihres guten Rufes mit sich bringen, und so selten wie man in Korea Mädchen auf der Straße zu sehen bekommt, sind diese immer in Begleitung ihrer nächsten Angehörigen. Sind sie 16 Jahre alt geworden, so fangen ihre Eltern an, auf ihre Verheirathung bedacht zu werden, und zu diesem Zwecke wenden sie sich an eine ältere Frau, die in dem Rufe steht, Heirathen vermitteln zu können. Diese vermöge ihrer weitläufigen Bekanntschaft hat auch bald eine Familie ausfindig gemacht, die über jüngere heirathsfähige Männer verfügt. Hier bringt sie ihr Heirathsprojekt vor, und haben die Eltern erst ihre Zustimmung gegeben, so ist die Heirath schon so gut wie fest. Um nun den Eltern des jungen Mannes ihre Einwilligung auszudrücken, schicken die Eltern der nunmehrigen Braut Kleider, Waffen und sonstiges an die Eltern des Bräutigams, und diese erwidern die ihrem Sohne zu Theil gewordenen Geschenke mit allerlei weiblichen Schmuckgegenständen. Ist der Tag der Hochzeit von den Eltern des zukünftigen Paares vereinbart, so schicken die Eltern des Mädchens drei Mal nach dem Bräutigam, der erst beim dritten Male auf die an ihn ergangene Aufforderung reagiren darf. Dem Bräutigam, welcher zu Pferde, folgen sechs Männer mit Lampions, — denn die Hochzeit darf nur Abends gefeiert werden, — ferner ein Mann mit einem Koffer, in dem sich Kleidungsgegenstände des Bräutigams befinden, schließlich einer, der einen Zugvogel, den man in Korea Lan nennt, trägt. Sobald der Bräutigam in dem Hause der Braut angelangt ist, führt ihn die Vermittlerin in das Zimmer seiner Braut, die ihn mit einer dreimaligen tiefen Verneigung empfängt, der Bräutigam erwidert diese Begrüßung durch eine zweimalige tiefe Verneigung, das dritte Mal begnügt er sich mit einem leichten Neigen des Kopfes. Hierauf wird der Zugvogel, der das Symbol eines langen Lebens ist, auf den Tisch gesetzt, und das Brautpaar fleht ihn dann knieend auch um ein solches für sich an. Nunmehr legt der Bräutigam die von ihm mitgebrachte Kleidung an und begiebt sich mit seiner Braut zu den Gästen, um mit ihnen die ganze Nacht durchzufeiern. Diese Feier wiederholt sich noch zweimal, ehe es der Braut gestattet ist, sich in das Haus ihres Bräutigams zu begeben. Auf einer kostbaren Sänfte, die mit einem Tigerfell bedeckt ist, wird sie dorthin getragen, ihr vorauf geht ein Mädchen mit angezündeten Geruchstäbchen, hinter ihr ein Mädchen mit einem weiblichen und männlichen Fasan, darauf 6 Männer mit Lampions, den Zug beschließen 15 junge Mädchen. Hat die Braut das Haus ihres Bräutigams betreten, so theilt seine Mutter das bis dahin lang herabhängende Haar der Braut nach beiden Seiten zum Zeichen, daß das Mädchen jetzt eine Frau ist. Hiermit sind die Hochzeitsfeierlichkeiten noch nicht beendet, denn den Eltern des jungen Mannes erwächst die Verpflichtung, die Bekannten beider Familien noch einen Monat hindurch zu bewirthen.

Die Kunde von einem großen Goldfunde in Westaustralien erregt allgemein bedeutendes Aufsehen. Man schreibt darüber aus Sidney: Die Eigenthümer der Londonderry Mine, 10—12 engl. Meilen südwestlich von Coolgardie, lieferten am vorigen Samstag 4280 Unzen Gold auf der Bank ab, es war das Ergebniß der Zerkleinerung von noch nicht zwei Tonnen Gestein. Die glücklichen Goldsucher, unter denen sich nur ein erfahrener Bergmann befindet, während die fünf anderen bis vor kurzer Zeit in ganz anderen Berufsarten in den östlichen Kolonien thätig waren. hatten das Geheimniß ihres Schatzes mehrere Wochen lang sorgfältig bewahrt, denn schon am 7. Mai hatte John Mills, früher ein berittener Hirt in Neusüdwales, die reiche Ader entdeckt. Nur eine Meile entfernt von der Straße, die jede Woche schon Hunderte von Goldsuchern begangen haben, fand er einen Felsen goldhaltigen weißen Quarzes. Mills benachrichtigte seine Genossen und am nächsten Tage ergriffen sie in aller Form Besitz von 25 Morgen Land an der Stelle der glitzernden Quarzader. Sie wußten jegliches Aufsehen zu vermeiden und brachten allmählich eine große Menge Erz von reichstem Gehalt in ihre Blockhütte, die sie nahe dabei aufgeschlagen hatten, auch begannen sie seitwärts von der Quarzader einen Stollen in die Tiefe zu treiben, um in der Tiefe von 40 Fuß durch einen Querstollen die Ausdehnung der Ader zu bestimmen. Vor drei Wochen beschafften sie sich einen großen Mörser zur Zerkleinerung des in die Hütte geschafften Gesteins, das alles von der Oberfläche stammt, und aus diesem Gestein erhielten sie im Durschnitt 1000 Unzen Gold in je drei Tagen; dieses Gold ist ganz frei von Eisenstein. Einige besonders reichhaltige Stücke nahmen sie nicht in Arbeit, und diese sind nun allerdings nach dem Bericht eines Augenzeugen von erstaunlicher Reichhaltigkeit. Einen Quarzklumpen, der besonders reich an Gold ist, nannten sie „Big-Bai". Derselbe wiegt 300 Pfund, und einer der Genossen kaufte ihn den andern für 2000 L. ab, und man nimmt an, daß der Käufer einen guten Handel damit gemacht hat; denn der Klumpen soll ein Viertel Gold enthalten. In unscheinbaren Säcken brachten die einfachen Arbeiter ihre werthvolle Ausbeute nach Coolgardie und ergriffen noch die Vorsichtsmaßregel, die Säcke nicht an der Bank selbst, sondern in einem anstoßenden Laden, durch den man von hinten in die Bank kommen konnte, abzuladen. Erst einige Tage später verbreitete sich die Nachricht von dem wunderbaren Funde infolge einer Bemerkung eines der Eigenthümer, und nun setzte sich alles in Bewegung, den Platz in Augenschein zu nehmen. Man behauptet, seit den großen Goldfunden in Ballarat in den 50er Jahren sei dies der reichste Fund. Die Gold-Escorte wird diese Woche für 40 000 L. Gold nach Perth bringen. Die gesammte Goldausfuhr Westaustraliens für das am 30. Juni abschließende Vierteljahr wird auf 153 000 L. angeschlagen.

Folgende heitere Geschichte, welche ihren Schauplatz in einem der Hannöverschen Marschdörfer hat, wird von dem Hoyaer Wochenblatt erzählt: „Eine große Anzahl von Pionieren, welche in unserer Gegend Uebungen machen, etwa 20 Mann, kommen auf dem Marsch zum Quartier an einen großen Hof, den sie für das Wirthshaus halten. Die Leute sind gar hungrig und durstig. „He, Wirthsmann, mal rasch 'n Schluck!" — „Bier her!" riefen andere. — „Was haben Sie auf's Butterbrod, Herr Wirth?" fragte der Unteroffizier. — „O, sie können Mettwurst, Schinken und Käse kriegen, setzen Sie sich man hier ran," war die Antwort. Nun kamen dicke Mettwürste auf den Tisch, ein großes Brod, schöne, goldgelbe Grasbutter in Hülle und Fülle, Schinken und zum Trinken ein paar Flaschen voll Kornschnaps, auch Bier in Menge. Der Wirth ermunterte zum Zugreifen, und trotzdem gar mancher der Soldaten ängstliche Berechnungen anstellte, ein wie großes Loch dieses üppige Frühstück in die Kasse machen würde, konnte doch Keiner wiederstehen. „Laß's kosten, was es kost't, 's sieht gar zu lecker aus". Und nun schmausten und tranken alle die wackeren Pioniere nach Herzenslust und der biedere „Wirth" und die „Frau Wirthin" und die „Kellnerinnen", die freuten sich vermeintlich wohl über das „gute Geschäft", das sie heute machten. Bald schlug die Stunde des Aufbruchs. Seufzend griffen die braven Pionire nach dem mageren Geldbeutelchen. „Herr Wirth, wir wollen zahlen, was macht die Zeche?" — Der „Wirth" schmunzelte so eigenthümlich, die Frau „Wirthin" lachte und die pausbäckigen „Kellnerinnen" stießen sich kichernd an. Um es kurz zu sagen: Die Pionire glaubten im Wirthshause zu sein und waren auf einen großen Bauernhofe gerathen, und der Besitzer hatte sich das Vergnügen gemacht, die ganze Gesellschaft recht aus dem Vollen zu bewirthen. „Und nichts für ungut, meine Herren, kosten thuts nichts und kommen Sie bald mal wieder —" sagte der freundliche Gastgeber. Da gab es ein recht herzliches Händeschütteln und dankbare, frohe Blicke.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom **16. August 1894.**

Eheschließungen: Der Versicherungsbeamte Bruno Quiadkowsky, Frankfurt a. M. und Hedwig Voretzsch, Wilhelmstraße 33. Der Fleischer Hermann Zöllich und Emilie Rietzschmann, Baderei 3.

Aufgeboten: Der Briefträger August Rode, Wansleben und Anna Weber, Halle a. S. Der Kaufmann Paul Fiedler, Aken und Hedwig Ulrich, Böllbergerweg 9. Der Doktor der Philologie Emil Schäfer, Halle a. S. und Klara Kreysing, Brehna. Der Arbeiter Josef Zagon und Henriette Keutentreter, Bernburg. Der Müller Rudolf Schlickeisen und Lina Kramer, Aken.

Geboren: Dem Buchhalter Hermann Uteck, Wolfstraße 2, ein Sohn, Heinrich Alfred Hermann. Dem Postillon Karl Henze, Anhalterstraße 8, ein Sohn, Karl Ernst. Dem Kaufmann Max Beil, Magdeburgerstraße 34. eine Tochter, Marie Margarethe Elisabeth. Dem Tischler Albert Schmidt, Bäckerstraße 2, ein Sohn, Reinhold Hermann Kurt. Dem Handarbeiter Karl Booch, Jakobstraße 47, ein Sohn, Karl Franz. Dem Handarbeiter Wilhelm Körner, Thorstr. 36, ein Sohn, Wilhelm Paul Kurt. Dem Postassistent Karl Grumbach, Anhalterstraße 17, eine Tochter, Friederike Margarethe Helene. Dem Handelsmann Johannes Heun, Schmiedstraße 25, ein Sohn, Georg. Dem Rentner Otto Meinhardt, Margarethenstraße 2, ein Sohn, Johannes Walther. Dem Zimmermann Hermann Vetter, Ankerstraße 7, eine Tochter, Anna Marie. Dem Bahnarbeiter Friedrich Büchner, Thorstraße 26, ein Sohn, Hermann Richard. Dem Expedient Emil Matschke, Zwingerstraße 18, ein Sohn, Walther Arno. Dem Maschinist Karl Rudolph, Thorstraße 27, eine Tochter, Minna Olga.

Gestorben: Des Gelbgießer Karl Storbeck, Sohn Kurt, 5 Jahre, Diakonissenhaus. Die Ww. Pauline Kreutzmann, geb. Boye, 61 Jahre, Siechenanstalt. Des Böttcher Franz Szynka Sohn todtgeb., Schmiedstraße 21. Des Schuhmachermeister Otto Hammelmann Tochter Elsa, 6 Monate, Geiststraße 55. Der Steinsetzer Hermann Süße, 29 Jahre, Klinik. Des Handarbeiter August Frey Sohn Richard, 10 Monate, Schützenstraße 12. Der Kgl. Kommerzienrath Reinhold Steckner, 69 Jahre, Martinsberg 19. Des Eisenbahn-Werkmeister Friedrich Strödter Sohn Alfred, 1 Jahr, Lindenstraße 70. Des Bahnarbeiter Friedrich Schwarz Sohn Albert. 2 J., Klinik. Der invalide Salzsieder Christian Moritz, 78 J., Spitze 17. Des Schlosser Reinh. Matthias T., Ella, 4 Monate, Saalberg 18. Des Fabrikarbeiter August Thierbach T. Elise, 2 Monate, Domstraße 3. Des Handarb. Karl Schulze S. Willy, 3 Monate, Mühlberg 4. Des Handarb. Franz Degner T. Martha, 11 Monate, Schmiedstr. 19. Der Faßholzhauer Friedrich Otto, 67 Jahre, Klinik. Des Maurer Franz Leibrich T. Emma, 1 Jahr, Schmiedstr. 23. Des Eisenbahn-Büreau-Gehülfen Otto Schucht T. Gertrud, 3 Monate, Schwetschkestraße 18.

Kirchliche Anzeigen.

Am 13. Sonntag n. Trin., den 19. Aug., predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Cand. Duffe. Vorm. 10 Uhr Archidiakonus Pfanne. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier, Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Versammlung confirmirter Töchter im Confirmandenzimmer bei Archidiakonus Pfanne. **Kapelle des Nordfriedhofs:** Sonntag, d. 19. Aug., Nachm. 2 Uhr Cand. Helbig. **Gertrauden-Kapelle:** Montag, den 20. August Abends 6 Uhr Bibelstunde, Pastor v. Stockhausen. — **Zu St. Ulrich:** Vormittags 8 Uhr Cand. Rump. Vormittags $3/4$9 Uhr im Bürgerschulsaale, Charlottenstraße, Kindergottesdienst, Oberdiakonus Richter. Vormittags 10 Uhr Oberprediger Wächtler. Nachmittags 2 Uhr in der Kirche Kindergottesdienst, Oberdiak. Richter. — **Johanniskirche:** Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrverweser Faßmer. Vorm. 10 Uhr Derselbe. — **Zu St. Moritz:** Vormittags 8 Uhr Cand. Kindervater. Vormittags 10 Uhr Diakonus Rietschmann. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl, Derselbe. Nachm. $1\frac{3}{4}$ Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. — **Hospitalkirche:** Vormittags 8 Uhr Pastor Rietschmann. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Domprediger Lang. Abends 6 Uhr Domprediger Beelitz. — **Stephanuskirche:** Vormittags 8 Uhr Hilfsprediger Müller. Vormittags 10 Uhr Pastor D. Hoffmann. Donnerstag, den 23. August, Abends 8 Uhr Bibelstunde in der zweiten Herberge zur Heimath, Wuchererstraße Nr. 11, 2 Treppen, Hilfsprediger Müller. — **Zu St. Georgen:** Vorm. 10 Uhr Oberprediger Knuth. Nach der Predigt Beichte und Communion, Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Hilfsprediger Hecker. Donnerstag, den 23. August, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimath, Mauerstraße 7, Diakonus Witte. Freitag, den 24. Aug., Abends 8 Uhr Bibelstunde, Hilfsprediger Hecker. — In der städt. Siechenanstalt: Vormittags 8 Uhr Diak. Witte. — **Katholische Kirche:** Fest Mariä Himmelfahrt, Morgens 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Militärgottesdienst; $9\frac{1}{2}$ Uhr feierliches Hochamt und Predigt. Nachdem Hochamt polnische Predigt. Nachm. 2 Uhr Festandacht.

Evang. **Mädchenverein:** Versammlungsabend Sonntag, den 19. Aug., Abends 7—$9\frac{1}{2}$ Uhr im Marthahaus, Sophienstr. 6.

Evang. luth. **Gemeinde,** Wuchererstr. 11, 2 Treppen: Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.

Giebichenstein: Vormittags 8 Uhr Pastor Meltzer. Vormittags 10 Uhr cand. minist. Benemann. Nach der Predigt Abendmahlsfeier, Pastor Meltzer. Nachm. $1/2$2 Uhr Kindergottesdienst in Cröllwitz, Pastor Kunitz. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, Pastor Meltzer. Amtswoche: Pastor Meltzer.

Abends 8—10 Uhr Versammlung des Evang. Männer- und Jünglings-Vereins im Vereinszimmer, Brunnengasse 4.

Diemitz: Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Pastor v. Stockhausen. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Versammlung der konf. Jünglinge.

Apostolische Kapelle: Jakobsstraße 46. Sonntag Vormittag 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Homilie. Nachm. 3 Uhr Predigt; danach ist liturg. Gottesdienst.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Fest Mariä Himmelfahrt, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt und Predigt; Nachm. 2 Uhr Festandacht.

Baptisten-Gemeinde: Sonntag, d. 19. Aug. Giebichenstein, Triftstraße 19: Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigt; Nachm. $3\frac{1}{2}$ Uhr Predigt, Nachm. 2—3 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch Abends 8 Uhr Versammlung. — Halle a/S. Forsterstraße 12, Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst. Vormittags 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Freitag Abends 8 Uhr Versammlung. Freier Zutritt für Jedermann.

Fremdenliste.

Hotel „Goldene Kugel." Landgerichtsdirektor Clauß und Frau aus Stolpe. Direktor Schmitzing aus Dresden. Fabrikbesitzer Schilbe aus Eschwege. Rechnungsrath Hagemann und Frau aus Görlitz. Oberlehrer Rolloff aus Crefeld. Rentier Schulze aus Cassel. Bergverwalter Wollanky nebst Frau und Tochter aus Beuthen i. Schl. Techniker Schunter aus Blankenburg i. H. Frl. Menzel aus Hameln i. W. Amtsrichter Fiedler aus Züllichau. Frau Wittwe Fiedler aus Frankenstein i. Schl. Landwirth Schmidt aus Kösen. Beamter Weimann aus Wien. Fabrikanten: Heinemann und Stern, beide aus Frankfurt a. M.. Gymnasiallehrer Lagerstedt aus Stockholm. Dr. Heyden aus Stockholm. Kaufleute: Claus aus Mittweida, Groß aus Berlin, Dorfelder aus Mainz, Glasemann aus Hamburg, Herzog aus Quedlinburg, Flug aus Lübeck, Holl aus Stuttgart, Münich und Weymann, beide aus Magdeburg, Flaßig aus Ehrenfriedendorf, Wagner aus Hannover.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.
Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurd Hertell; für Feuilleton, Theater & Musik und Lokales: Dr. Walther Gebensleben; für Volkswirthschaft und Provinzielles: Dr. Friedrich Röhrs, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags.

Familien-Nachrichten.

Die Beerdigung unseres theuren Verstorbenen,
des Königl. Commerzienraths
Herrn Reinhold Steckner,
findet am **Sonntag Vorm. 9 Uhr** von der **Leichenhalle des Stadtgottesackers** aus statt. [1702
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des verstorbenen Kgl. Commerzienraths
Herrn Reinhold Steckner
findet am **Sonntag Vorm. 9 Uhr** von der Leichenhalle des Stadtgottesackers aus statt. [1701
Die Loge zu den 3 Degen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408172-13/fragment/page=0003

Bei Bedarf von Drucksachen aller Art wende man sich an die

Leipzigerstrasse 87. **Buch- und Kunstdruckerei der Halleschen Zeitung.**

Reiseartikel

Handkoffer
in allen Größen.

Handtaschen
für Herren und Damen.
Couriertaschen, Bädertaschen, Rucksäcke, Reise-Necessaires,
sowie
Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Banknotentaschen
zu billigsten Preisen. [1686

Albin Hentze,
24 Schmeerstrasse 24.

Zur **Anfertigung** gutsitzender
Damen-Costüme
empfiehlt sich
Marie Donath, Damenschneiderin, Ritterstrasse No. 2.

Hallescher Bicycle-Club.

Sonntag, den 19. August, Nachmittags 3½ Uhr

Grosses
Herbst-Velociped-Wettrennen
auf der Halleschen Rennbahn
Merseburger Chaussee 4.

Renn-Programm. [1698

1. **Corso.** 3 Runden. Die theilnehmenden Vereine erhalten Fahnenschilder.
2. **Niederrad-Ermunterungs-Fahren.** Strecke 2000 Meter. 3 Ehrenpreise.
3. **Hochrad-Haupt-Fahren.** Strecke 2000 Meter. 3 Ehrenpreise.
4. **Auftreten des Kunstfahrers Léonce.**
5. **Niederrad-Haupt-Fahren.** Strecke 2000 Meter. 3 Ehrenpreise.
6. **Hochrad-Vorgabe-Fahren.** Strecke 4000 Meter. 3 Ehrenpreise.
7. **Niederrad-Vorgabe-Fahren.** Strecke 4000 Meter. 3 Ehrenpreise.
8. **Wettkampf zwischen Radfahrer u. Reiter** (engl. Fuchswallach **„Aly“**).

Preise der Plätze:

Tribüne, bedeckt und nummerirt, rechter Theil (direct am Ziel) 3 Mk., im Vorverkauf 2,50 Mk.; linker Theil 2,50 Mk., im Vorverkauf 2 Mk., Sportsplatz innerhalb der Bahn 3 Mk., Sperrsitz 1,50 Mk., Sattelplatz 2 Mk., I. Platz 1 Mk., Stehplatz 50 Pfg.

Vorverkauf bei den Herren: **August Weddy,** Leipzigerstrasse 23, **Joh. Mitlacher,** Poststr. 10, **Gustav Uhlig,** Untere Leipzigerstrasse, **Franz Beeck,** Riebeckplatz, **Steinbrecher & Jasper,** Markt.

Das Rennen findet auch bei ungünstigem Wetter statt.

Fernrohre
per Stück 3.20 M.
mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Vergrössern 12 Mal
unter Garantie.
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.

Preis-Katalog
sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Lupen, Compasse, Microscope, Musikwerke versenden umsonst.

Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central
b. Solingen.

Schwefel-Birkentheer-Seife
ist ärztlich empfohlen gegen jede Hautunreinigkeit, Stropheln, Flechten, Mitesser, Blüthchen, Sommersprossen, à Stück 50 Pfg., nur allein bei [1683
Albin Hentze,
24 Schmeerstr. 24.

Universitäts-
Jubiläums-Medaille.

Die mit Genehmigung von Rector und Senat von der Berliner Medaillen-Münze O. Oertel geprägte Jubiläums-Medaille ist zum Preise von Mk. 5.— per Stück (Bronze) und Mk. 12.— (Silber) zu haben in der

Expedition der „Halleschen Zeitung“
Leipzigerstraße 87.

Walhalla-Theater.
Direction: **Richard Hubert.**
Neuer Spielplan!
Miß **Dorina** und Miß **Lola,** Bravour-Gymnastikerinnen am hohen Luftapparat. (Sensationelle Leistung!) — **The Miltons,** excentrische Bravour-Gymnastiker am doppelten Reck. — Die **drei Douvells,** Excentriker und Burlesk-Komödianten. — **Brothers Estevan,** akrobatische Clowns. — **Frères Kulper,** gymnastische Musik-Fantasien. — Die **drei Schwestern Walden,** genannt „Die drei Nordsterne“, Gesangs- und Tanz-Terzett. — Herr **Georg Rösser,** Original-Gesangshumorist.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Wahre Wunderkinder
zieht man mit
Carl Koch's Nährzwieback.
Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.
In Packeten und Dosen zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in **Halle a. S.** in **Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstraße 1,** sowie in den bekannten Verkaufsstellen. [1696

Schützenhaus Cönnern a/S.
Sonnabend, den 18. August
Grosses
Militair-Concert,
ausgeführt vom Trompeter-Corps des **Kürassier-Regiments v. Seydlitz,** unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **Ad. Damm.**
Anfang 8 Uhr Abends.
Entree pro Person 50 Pfg.
Nach dem Concert Ball.
Es ladet freundlichst ein [1706
Hoffmeister.

Alexandersbad im Fichtelgebirge. Subalpiner Gebirgs-Kurort für **Nervenkrankheiten** (Wasserheilanstalt) und **Frauenkrankheiten** (Stahlbad). Station **Markt Redwitz.**
Saison bis Oktober. 1243] **Dr. F. C. Müller.**

Estragon-Tafelessig,
à Ltr. 15 und 30 Pfg., vorzüglich zum Einmachen geeignet, empfiehlt [1466
P. Meinel, Tafelessigfabrik, Dachrinnstraße 6.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem verehrten Publikum von Halle zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage das

Hôtel und Restaurant „Merkur“,
Ecke der Bernburger- und Händelstraße,
übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste stets prompt und gut zu bedienen, sowie **nur gute Speisen und Getränke** zu verabreichen. Mit der Bitte, das meinen Vorgängern Herrn Rahne und Send entgegengebrachte Wohlwollen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen, zeichne
[1691] Hochachtungsvoll und ergebenst
Paul Walter.

Sprengel & Rink
empfehlen
Prachtvolle Vierländer Gänse, Enten u. Hähnchen, Rehwild, frisch geschossen,
Leichte reine Bowlenweine, à Fl. 55 u. 65 Pfg.
Div. Sorten Champagner,
Feinste Tyroler Edelpfirsiche,
Prachtv. schles. Treibhausananas,
Ital. Weintrauben,
Tyroler Edelweissbirnen,
Tyroler Pflaumen und Clauden,
Prachtvolle Edelmelonen. [1704

C. Hübenthal, Büchsenmachermeister Halle,
jetzt Leipzigerstr. 86, Ecke der Gr. Brauhausstr., dicht an der Poststraße.
Größtes Lager von Jagdgewehren aller Systeme, sowie **Scheibenbüchsen, Teschings, Revolver, Pistolen** 2c. **Prima Jagdpulver** (Hirschmarke), **Patentschrot** in allen Nummern, **Patronenhülsen** zu sämmtlich bestehenden Waffen zu Fabrikpreisen. **Jagdutensilien** als: **Jagdtaschen, Futterale, Gewehrkoffer, Rucksäcke, Gamaschen, Patronenkoffer und Patronenbeutel, Hundepeitschen, Hundeleinen, Gewehrriemen** 2c. 2c. in großer Auswahl.
Geladene Patronen, beste Füllung, stets vorräthig pro 100 Stück 6 Mark. **Patronen mit rauchlosem Pulver** geladen 100 Stück 7,50 Mk. **Umänderungen** wie jede sonstige **Reparatur** solid und sauber bei billigster Berechnung. [1564
Mehrjährige Garantie. Alte Waffen nehme in Zahlung.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Gewehre u. Patronenhülsen von Teschner & Dreyse zu Fabrikpreisen.

Selterwasser- Limonaden

Schutzmarke

Silb. Medaille. Silb. Medaille.
aus destillirtem Wasser und flüssiger Kohlensäure
empfiehlt
Hallesche Mineralwasser-Fabrik
Gr. Sandberg Nr. 17. **Carl Schondorf.** Fernsprecher Nr. 442.

Ferner bin ich in der Lage, täglich noch
1000 Liter destillirtes Wasser
chemisch rein, Liter- und Ballonweise abzugeben. D. O.

Plissé- u. Rundbrennerei
Gr. Ulrichstr. 63, III.

Meine Sprechstunden nehme ich wieder auf Sonnabend, den 18. August. [1689
Dr. Schmid-Monnard.

Lehr's Raleigh-Claes & Flentje-Gebr. Nothmann-
Fahrräder.
Vertreter für Halle a. S. und Umgegend: [1694
Hermann Lippold, Meckelstr. 14.

Gebr. **Pneumatic-Fahrräder,** fast **ganz neu,** von Mk. 200.— an, sowie mit Kissen und Vollgummi **spottbillig.** Ein Claes Pfeil, sowie ein Nothmann-Fahrrad steht in **Osborg's Restaurant,** Riebeckplatz 3, zur gefl. Ansicht aus.

Vino Vermouth di Torino,
italienischer, mit **Vermouth** versetzter, süßer alter Wein. [1240
Gebr. Zorn,
Grossherzogl. Sächs. Hoflieferanten.

Für den Inseratentheil verantwortlich: i. V.: Adelbert Kirsten. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408172-13/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 384 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 17. August 1894

Hallesche Lokalnachrichten vom 17. August.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— **Verlegung zweier Eisenbahnzüge.** Der Personenzug 263 Eisleben-Halle a. S. und der gemischte Zug 562 Querfurt-Oberröblingen a. See werden vom 1. September d. J. um fünf Minuten früher gelegt. Zug 562 fährt vom 1. September cr. bereits 4,52 von Querfurt ab und trifft 5,42 Vormittags in Oberröblingen a. See ein. Zug 263 fährt vom gleichen Tage ab bereits 5,30 Vormittags von Eisleben ab und trifft 6,36 Vormittags in Halle a. S. ein.

— **Radwettfahren.** Zu dem am nächsten Sonntag auf der hallescher Rennbahn stattfindenden Radwettfahren sind gegen 80 Nennungen eingelaufen, so daß die einzelnen Rennen eine sehr gute Besetzung aufweisen werden; jedoch nicht allein hinsichtlich der Zahl, sondern auch hinsichtlich der Qualität der sich betheiligenden Fahrer, indem die Nennungsliste auch eine Reihe von hervorragenden Vertretern des Rennsports aufweist. Als solche mögen hier vor allem die drei Hannoveraner, Rengler, Rosenstengel und von Voigt, welche besonders auch bei den am Beginn dieser Woche in Berlin abgehaltenen internationalen Rennen ihren früheren Siegen auf der Rennbahn neue hinzufügten, ferner Ludolph-Hamburg und Roderwald-Coventry (England) genannt sein, welcher letztere sich schon vor Jahren, als er noch in Magdeburg ansässig war, schon auf einer ganzen Anzahl deutscher Rennplätze, so auch in Halle, als ein überaus tüchtiger Fahrer erwiesen. So dürfte denn auch in dieser Hinsicht der Verlauf des Festes, für welches gewiß in dem Auftreten des Kunstfahrers Loonce auf der Riesenspirale und dem Wettkampf zwischen Radfahrer und Reiter besondere Glanzpunkte gegeben sind, ein äußerst interessanter werden. Nicht unerwähnt wollen wir übrigens lassen, daß, um vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, die Anordnung getroffen ist, daß der Sportsplatz innerhalb der eigentlichen Rennbahn, welcher bisher für Radfahrer reservirt war, jetzt Jedem gegen Lösung einer Sportsplatzkarte zum Preise von 3 Mk. zugänglich ist.

— **Turnerisches.** Am Sonntag, dem 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr findet in der städtischen Turnhalle am Roßplatz hierselbst eine Gauvorturnerstunde des Nordostthüringer Gaues, Kreis XIII der deutschen Turnerschaft, Bezirk Halle a. S., statt. Dieselbe haben die zum Gau gehörenden Turnvereine in und bei Halle zu beschicken.

— **Hei, war das eine lustige Politik** am gestrigen Abend im **Walhallatheater**! Ordentlich angenehm durchgruselte es uns in dieser sonst so gerühigen Saure-Gurken-Zeit, als wir mir nichts dir nichts von Herrn Gesangshumoristen Roesser in den deutschen Reichstag geführt wurden, deren hauptsächlichste Mitglieder er uns in Wort und Bild in geradezu klassischer Weise vorführte. Natürlich, was man bei einem Gesangskomiker unter „Klassisch" zu verstehen hat! Wir sahen nämlich köstliche Karrikaturen; und der weisen Reden Sinn, die im Reichstage geschwungen zu werden pflegen, war in süße Versleln bebunden, die zum Theil eigens zu diesem Zwecke klüglich ersonnen, zum Theil aus alten Volksliedmotiven herübergenommen und gar lieblich modernisirt waren. Hei, war das eine lustige Politik! Wie lachte das Publikum über Fragen, bei deren Erörterung ihm sonst gar nicht lächerlich zu Muth zu sein pflegt, über neue Steuern, über Wein- und Tabaksteuer! Am lautesten aber wurde der Beifall, als Herr Rösser diesen einzigen Reichstag schloß mit einem urkräftigen „Tararabumdeay!" Das „Bravo Bravissimo" wollte kein Ende nehmen. Auch die übrigen Couplets, die Herr Rösser vortrug, brachten diesem Künstler reiches Beifallsklatschen ein, sodaß wir uns freuen, daß er aus dem vorigen Spielplan in den neuen, der mit einem vorzüglichen Programm gestern begonnen hat, herübergenommen ist. In dieselbe Kiste stecken, wenn wir so sagen dürfen — die „drei Nordsterne", entzückend waren die Toiletten des anmuthigen Geschwisterkreis nicht minder als ihr dickes fesches Auftreten und die geschmeidigen Bewegungen, welch Alles das Publikum des öfteren zu lauten Beifallsbezeugungen veranlaßte. Doch wer sollte sich bei dem embarras de richesso des Programms in diesem zurecht finden, wer in dem engen Rahmen eines Berichtes all das gebührend preisen, was es gestern zu sehen und zu hören gab. Brothers Douvell, akrobatische Clowns, die Miltons, exentrische Bravour-Gymnastiker am zweifachen Reck fesselten durch die Eigenartigkeit ihrer Trics genau so, wie die gymnastischen Musik-Fantasien Frères Kulper, deren geradezu großartige Produktionen hier wohl kaum schon in gleicher Weise gesehen sind. Wem soll man die Palme des Siegs zuerkennen? Die pièce de resistence bolten jedenfalls die Bravour-Gymnastikerinnen Miß Dorina und Miß Lola mit ihrer 400 Pfund schweren Kanone. So was darf man nicht beschreiben, so was muß man gesehen haben; darum zum Schluß den Rath: Möglichst schnell nach Walhalla!

— **Vereinigung Hallescher Kandidaten der Theologie.** Am 16. August war es ein Jahr, daß sich die „Vereinigung Hallescher Kandidaten der Theologie" gelegentlich einer von Herrn Pastor Pasche-Dieskau berufenen Versammlung konstituirte. Die Mitglieder der Vereinigung haben sich in dem vergangenen Jahre in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht zu fördern gesucht. Allwöchentlich fand im „Goldenen Schiffchen" am Mittwoch Abend eine Sitzung statt, welche durchschnittlich von ca. 15 Kandidaten besucht war. Einmal im Monate wurde ein homiletischer Abend abgehalten. An diesen Abenden wurden unter Leitung des Herrn Oberprediger Wachler auf Grund von Referaten der Mitglieder folgende Homileien behandelt: Claus Harms, Menken, Theremin, Schleiermacher. Herr Oberprediger Knuth hielt im Vereine zwei Vorträge über die Themata: „Inwiefern ist der historische Glaube ein wesentlicher Bestandtheil des Heilglaubens?" und „Die geschichtliche Entwickelung der Beichte." Ferner wurden mehrere Abende dazu verwendet, die Kirchen-, Gemeinde- und Synodalordnung vom 11. September 1873 zu besprechen. Von anderen Thematen seien noch genannt: „Ueber die Schulaufsicht," „Inwiefern wird das Sittlichkeitsideal durch den Konfessionsunterschied beeinflußt?," „Christenthum und Sittlichkeit," „Luther als Pädagog," „Rousseau und Pestalozzi," „Die Bedeutung des Abendmahls nach den neutestamentlichen Berichten über seine Einsetzung." Die Mitglieder der Vereinigung nahmen auch an den Konferenzen theil, welche Herr Superint. D. Förster mit den hiesigen Kandidaten der Theologie abhielt. In diesen Sitzungen wurde u. a. der Entwurf der neuen Agende eingehend behandelt. Die Vereinigung bietet den Kandidaten, welche in der jetzigen Zeit im Dienste der Kirche vielfach beschäftigt werden können, einen dankeswerthen Anhalt und Zusammenschluß.

— **Schmücket Euer Heim.** Es ist ein oft gerügter Schade unserer Zeit, daß die Erholung von der Arbeit nur ausschließlich außerhalb des Hauses gesucht wird. Meistentheils ist es das Wirthshaus, in dem man seine Feierstunden zubringt, nicht nur am Sonntag, sondern auch am Werktag, nicht nur seitens der Besitzer, sondern auch seitens der Arbeiter. Es hat dies, abgesehen von allen andern Nachtheilen, den großen sittlichen Schaden, daß der Mann durch diese Lebensweise seinem Hause entzogen und seiner Familie entfremdet wird. Ist es doch bei manch Einem, der außer dem Hause seine Erholung sucht, thatsächlich also, daß ihm sein Heim eigentlich nur zur Schlafstätte dient, und daß er nur als flüchtiger Gast bei seiner Familie weilt. Daß diese Weise aber dem Familienleben nicht zum Heile gereichen kann, liegt auf der Hand; und doch ist dessen Gedeihen von der höchsten Wichtigkeit, weil es die Grundlage für das ganze Volksleben bildet. Verschiedene Ursachen haben zur Förderung dieses Uebelstandes mitgewirkt, unter ihnen auch die, daß die Häuslichkeit oftmals nicht von einer Beschaffenheit war, daß sie zum Verweilen in derselben reizen konnte, vielmehr den Wunsch rege machen mußte, anderswo einen Ersatz dafür zu suchen. Enge, niedrige, feuchte und baufällige Wohnungen sind die besten Beförderer des Wirthshauslebens. Daher bekommt die schon so oft laut gewordene Forderung, für bessere Arbeiterwohnungen zu sorgen, auch von dieser Seite her eine Unterstützung. Aber der bauliche Zustand ist es nicht allein, der einer Wohnung das Gepräge der Freundlichkeit oder Unfreundlichkeit aufdrückt. Es kann Einen auch in ganz ansehnlichen Wohnräumen ein Frösteln ankommen beim Anblick der kahlen Wände und der öden Fenster, während die schmückende Hand ein gar bescheidenes Stüblein behaglich zu machen versteht. Und zwar gehören dazu keine großen Mittel, sondern mit Wenigem ist hier viel auszurichten. Darum ergeht an Alle, welchen daran liegt, die Ihrigen an's Haus zu fesseln, die Mahnung: Schmücket Euer Heim! Die Frauenhand ist es, die hierzu am meisten den Beruf hat, nicht nur weil ihr die Sorge für das Haus vornehmlich obliegt, sondern weil sie auch mehr Sinn und Geschmack für das Schöne und Anmuthende zu haben pflegt als der Mann. Daß Reinlichkeit und Ordnung der beste Schmuck eines Hauses sind und daß ohne sie allem andern Schmucke der Hintergrund fehlt, auf dem er sich vortheilhaft abhebt, das bedarf besonderer Erwähnung nicht, und jede rechte Hausfrau setzt ihren Stolz darein, daß sie nach dieser Seite hin kein Vorwurf trifft. Es sollte aber auch in keinem Hause der Blumenschmuck fehlen, welcher der Wohnung ein so trauliches und freundliches Aussehen giebt wie kein anderer Schmuck. Man hat an ihm nicht nur seine Freude, wenn er in Blüthe steht und das Zimmer mit seinem Duft erfüllt, man verfolgt auch schon das Wachsthum und Gedeihen der Pflanze, der man seine Pflege angedeihen läßt, mit Theilnahme und Wohlgefallen. Es wäre von großer Bedeutung, wenn jeder Arbeiterwohnung ein Gärtchen beigegeben werden könnte, welches dem Inhaber zur freien Verfügung stände und in welchem er sich einige Blumen ziehen könnte. Die Liebe zu seinem Heimwesen würde dadurch wachsen und es verhindern, daß er seine Erholung so viel außerhalb desselben suchte. So lange der Arbeiter aber auf die Wohlthat eines Gärtchens verzichten muß, sollte er sich wenigstens im Zimmer einen kleinen Ersatz dafür schaffen durch die Pflege von Blumen und Blattgewächsen. Wie es einen freundlichen Eindruck macht, wenn man, an einem Hause vorübergehend, daß Fenster voll blühender Blumen sieht, so empfängt auch der Hausbewohner einen freundlichen Eindruck, wenn er, zurückkehrend von seinem Tagewerke, beim Eintritt in sein Heim von Blumen begrüßt wird. Die Pflege derselben erlernt sich leicht, und die geringe Mühe, die sie verursacht, wird reichlich durch die Freude aufgewogen, die ihr Gedeihen bereitet. Ein Jeder wird es erfahren, der es sich angelegen sein läßt, auf diese Weise sein Heim zu schmücken. Neben dem Blumenschmuck bietet der Bilderschmuck sich dar. Nichts belebt die kahlen einförmigen Wände so sehr als ein paar gute Bilder, sie geben der Wohnung den Anstrich anmuthender Behaglichkeit. Gleich beim Eintritt ziehen sie das Auge auf sich, und immer wieder kehrt es zu ihnen zurück. Erhöht wird der wohlthuende Eindruck, wenn nicht die übrigen getünchten Wände den unschönen Hintergrund für sie bilden, sondern Wände, die mit einer freundlichen Tapete bekleidet sind, in deren Besitz sich Jeder ohne große Opfer setzen kann. Freilich darf sich bei der Auswahl und Gruppirung der Bilder ein guter Geschmack nicht verleugnen, wenn sie ihrenZweck erfüllen sollen, dem Hause ein Schmuck zu sein. Die in grellen und schreienden Farben gehaltenen Bilder thuen dem Auge wehe, anstatt ihm wohlzuthun; und die nicht selten unschicklichen und anstößigen Darstellungen gereichen dem Hause nicht zum Schmucke, dem Bewohner nicht zur Ehre. Er wird sich vielmehr angesichts der Kinder, deren Auge darauf fällt, derselben schämen müssen. Man muß den Bilderschmuck nicht von den Händlern entnehmen, die ihre Waare in den Häusern feil bieten, und mit einem Preise sich begnügen lassen, der zu ihrem Werthe in keinem Verhältniß steht. Es giebt in unseren Tagen, für wenig Geld, wie gute Bücher, so auch gute Bilder zu kaufen, wenn man sich nur die Mühe nimmt, nach der rechten Bezugsquelle sich umzusehen. Als Zimmerschmuck empfehlen sich besonders patriotische Bilder, an welchen die Hausbewohner, die Soldaten waren, täglich ihre Freude haben werden im Gedenken an die Jahre, in welchen sie des Kaisers Rock getragen haben; und auch für ein religiöses Bild wird durch die Kinder des Hauses, welche auf demselben dargestellt finden, wovon sie in der Schule erzählen hörten, immer aufs Neue wieder das Interesse rege gemacht werden. Auch die neuerdings dargebotenen schönen Wandsprüche auf grünem Grund mit Silberdruck lassen sich zur Ausschmückung des Hauses trefflich verwenden und rufen im Verein mit den Bildern, gefällig gruppirt, einen freundlichen Eindruck hervor. Es ist gewiß, daß alle Bewohner in solchen mit liebevoller Hand gepflegten Räumen sich wohler fühlen werden als in einer kahlen, schmucklosen Häuslichkeit. Wer also sich und den Seinen den Aufenthalt im Hause zu einer Freude und Erholung machen will, der kann nichts Besseres thun als den Rath befolgen: Schmücket Euer Heim!

— **In der gefiederten Welt** beginnt gewaltige Herbstesahnung; schon sammeln sich die Zugvögel zu Schwärmen, um sich und ihre Jungen im Fliegen zu üben, und an ihren gewissen Sammelpunkten schlagen sie in großen Schaaren bereits wieder ihre gemeinschaftlichen Nachtlager auf. Die Sperlinge, die Gassenjungen in der Vogelwelt, sind in der dritten Brut begriffen und die Rebhühner in der zweiten. Auer-, Birk- und Haselhühner, Fasanen 2c. führen ihre Jungen in Wald, Feld und Wiese umher. Es ziehen im August schon fort die Gartengrasmücken, Thurm- und Uferschwalben, Bachstelzen, Fliegenschnepper, Kuckuck u. s. w. Man sieht, wir haben die Höhe des Jahres weit überschritten, die Sänger des Waldes, welche so oft unser Ohr und Herz erfreut haben, verlassen uns, der Herbst naht.

— **Brechdurchfall.** Heute Morgen um 5 Uhr wurde im Stoßengraben an der Merseburgerstraße von einem zur Arbeit gehenden Manne der reisende Cigarrenmacher Müller aus Neuheide, Kr. Glatz, anscheinend in schwer krankem Zustande aufgefunden und nach der medizinischen Klinik gebracht. Der Mann litt an heftigem Erbrechen und Durchfall, auch fieberte er stark. Derselbe war gestern Abend auf der Straße zusammengebrochen und hatte die ganze Nacht bei der regnerischen Witterung im Freien kampirt. Offenbar handelt es sich auch in diesem Falle um einen gewöhnlichen Brechdurchfall, wie er bei den Wanderburschen in Folge ihrer ungeregelten Lebensweise an der Tagesordnung ist. Der Erkrankte ist in der Isolirbaracke der genannten Anstalt untergebracht worden. Der am Montag in die Isolirbaracke der medizinischen Klinik eingelieferte Arbeiter Bielig von hier ist bereits gestern, als von seinem Brechdurchfall geheilt, wieder aus derselben entlassen worden.

— **Zu selbstmörderischer Absicht** sprang gestern Abend um 10 Uhr ein junges Mädchen, eine Tochter des in der Ludwigstraße wohnhaften Schneiders Conrad, von der kleinen Wiese hinter dem Pfälzer Schießgraben aus in die Fluthen der Saale. Von einem Vorübergehenden, dem Krankenwärter Röhrig von hier, war indes der Vorgang bemerkt worden und der Genannte machte sich sofort an die Rettung des bereits mehrere Male untergegangenen und mit dem Strome treibenden Mädchens, indem er vom Ufer aus in den Strom watete und die Lebensmüde mittelst seines Spazierstockes zu sich heranzog. Das Mädchen war bereits bewußtlos, doch gelang es bald, die Lebensmüde in das Leben zurückzurufen. Die Veranlassung zu dem verabscheuungswürdigen Schritte soll unglückliche Liebe gewesen sein.

— **Unfallschronik.** Von einem bedauerlichen Mißgeschick wurde gestern Vormittag die in einem jüdischen Putz- und Weißwaarengeschäft in der unteren Leipzigerstraße hierselbst lernende jugendliche Verkäuferin Puttfarken betroffen. Als dieselbe mit dem Putzen eines nach dem Hofe zu belegenen Fensters beschäftigt war, glitt das Mädchen von der dazu benutzten Leiter ab und stürzte auf den Hofraum hinab. Die Unglückliche vermochte sich nicht zu erheben und mußte mittelst Droschke nach der Klinik gebracht werden. Die ärztliche Untersuchung hat eine bedenkliche Quetschung der Wirbelsäule ergeben.

— **Diebstahl.** In vergangener Nacht brachen Diebe in das im ehemaligen Mann'schen Hotel, in der Delitzscherstraße, dicht vor der Ueberbrückung belegene Verkaufslokal des Eisenbahnbeamten-Konsum-Vereins ein, erbrachen den Kassenkasten und entnahmen demselben gegen 2000 M. Hoffentlich gelingt es den oder die frechen Diebe zu ermitteln.

— **Aufreizung zum Klassenhaß.** Wie uns mitgetheilt wird, ist gegen den Anarchisten Bender aus Stuttgart, welcher kürzlich in einer öffentlichen Anarchistenversammlung hierselbst als Referent auftrat und über die heutigen wirthschaftlichen und politischen Verhältnisse sprach, die Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhaß erhoben worden.

Eingesandt.

Von der Mansfelder Ober-Berg- und Hütten-Direktion ist uns folgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangen:

„Einem Originalberichte der „Post" in Nr. 217 vom 10. Aug. cr. über die Delegirtenkonferenz des Gesammtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands in Bochum am 8. August cr. entnehmen wir zu unserem Bedauern die Mittheilung, daß ein Pastor Kühn aus Webau bei Weißenfels über die traurigen Wohnungsverhältnisse in seiner Heimathprovinz, die aller Menschlichkeit und Sittlichkeit Hohn sprächen, berichtet hat.

Die Bergbautreibenden der Provinz Sachsen haben alle Ursache, diese Beschuldigung des geistlichen Herrn, welcher jedenfalls vereinzelte beklagenswerthe Erscheinungen in der Nähe seines amtlichen Wirkungsortes zu verallgemeinern sich bemüßigt gefunden hat, entschieden zurückzuweisen.

Hätte der genannte Herr sich ordentlich informirt und die Denkschrift des Herrn Oberbergrath, jetzigen Berghauptmann Otto Täglichsbeck, über die Wohnungsverhältnisse der Berg- und Salinenarbeiter im Oberbergamtsbezirk Halle nur flüchtig durchgeblättert, so würde er sicherlich nicht den Stab über die Montanindustrie der Provinz Sachsen gebrochen, sondern der Arbeiterfreundlichkeit derselben die gebührende Achtung gezollt haben.

Im Jahre 1892 besuchte der Herr Handelsminister Freiherr von Berlepsch einen Theil der Bergreviere der Provinz Sachsen und besichtigte unter Anderem auch verschiedene Schlafhäuser und Familienhäuser für Berg- und Hüttenleute im Mansfeld'schen. Die gewonnenen Eindrücke ließen den hohen Herrn bei einer während seines Besuchs gehaltenen Rede erklären:

„Wenn ich den Umfang überschaue, in welcher die Mansfeld'sche Gewerkschaft für ihre Arbeiter sorgt, so kann ich mir sagen, daß ich nicht wüßte, was ich Besseres thun könnte."

Wir glauben, dieses Urtheil von maßgebender Stelle den Lamentationen des Herrn Pastor Kühn entgegenstellen zu müssen, weil in ähnlicher Weise wie von der Mansfelder Gewerkschaft, auch seitens der fiskalischen Betriebe und der großen Braunkohlenbergwerke der Provinz für die Arbeiter gesorgt wird.

Die Anwesenheit von Vertretern der Bergbehörde auf der Bochumer Konferenz bringt es mit sich, daß den Ausführungen der Redner auf derselben eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Bedeutung unter Umständen beigelegt werden dürfte; um so mehr ist es zu bedauern, daß der Herr Pastor Kühn sich nicht auf ganz konkrete Fälle beschränkt hat, sondern die gesammte Industrie seiner Heimathprovinz ohne Noth herabsetzen sich veranlaßt fühlte.

Wir nehmen an, daß auch seitens der Bergbehörde und der am Wohnort des Herrn Pastors Kühn Bergbau treibenden Gesellschaften noch besonders Aufklärungen und Abweisung erfolgen werden. Wir fügen noch hinzu, daß nach der angezogenen Täglichsbeck'schen Denkschrift im Jahre 1890 in der Provinz Sachsen:

Von 37 338 Bergarbeitern wohnten:

1. in Wohnungen welche den Werksbesitzern gehörten:
   a) gegen Miethzins 1113 (2,98 Proz.), b) miethfrei, unter Anrechnung auf den Lohnverdienst 143 (0,39 Proz.), c) in Kasernen und Schlafhäusern der Werke 2600 (6,96 Proz.);
2. in eigenen Häusern 8594 (23,02 Proz.);
3. in Miethwohnungen: verheirathet 14 470 (38,75 Proz.), unverheirathet 10 418 (27,90 Proz.)

Ein großer Theil der unverheiratheten Leute wohnte bei den Angehörigen, zum Beispiel im Bergrevier Weißenfels, wo nach Pastor Kühn angeblich haarsträubende Verhältnisse vorliegen sollen, sogar 67,38 Prozent.

Es bedarf wohl keiner Zusätze, um das Unzutreffende des Kühn'schen Berichtes festzustellen."

Gerichtszeitung.

—z. **Halle, 16. August.** (Ferien-Strafkammer.) In der unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Präsidenten Hagen abgehaltenen Sitzung kamen u. A. folgende Sachen zur Aburtheilung: Eine gefährliche Ladendiebin präsentirte sich in der aus der Untersuchungshaft vorgeführten 19 jährigen Schneiderin Martha Stapf von hier. Dieses junge Mädchen, welches mit einem Verweise und einer Woche Gefängniß vorbestraft ist, war den einflüsterungen ihrer Schwester, der Frau Maschinenmeister Pauline Werner geb. Stapf, unterlegen und hatte, ihre bisher selbstständig innegehabte Wohnung mit einer solchen bei ihrer Schwester vertauscht, weil sie sich dann, wie letztere ihr verlockend vorspiegelte, etwas „schaffen" könne. Wie dies „schaffen" gemeint war, sollte die Stapf bald genug gewahr werden, denn ihre verheirathete Schwester benutzte nun ihren Einfluß, sie, die jüngere und noch unverfahrene, dazu geneigt zu machen, mit ihr gemeinsam Ladendiebstähle auszuführen in der Weise, daß die Stapf in den Läden als Käuferin auftreten sollte, damit die Aufmerksamkeit von ihr, der älteren Schwester, abgelenkt würde und sie unter diesem Deckmantel die Diebstähle ausführen konnte. Die heute auf der Anklagebank Sitzende ging auf den Vorschlag ein und beide brandschatzten namentlich die Läden, in denen Putz-Sachen 2c. verkauft wurden. Vom Monat März bis Mai konnten die Schwestern ihr verbrecherisches Treiben ausführen, schließlich aber wurden sie doch entdeckt, da man auf das Paar aufmerksam geworden war, weil die Frau Werner als Ladendiebin bekannt und als solche schon mehrfach vorbestraft ist. Die Ausbeute bei den Diebstählen muß eine ganz horrende gewesen sein, denn zwei Mann hatten Mühe, die in der Wohnung der W. beschlagnahmten Sachen fortzuschaffen. Einen ungefähren Begriff von der Kühnheit der Diebin sowohl wie von der Reichhaltigkeit des gestohlenen Gutes kann man sich machen, wenn man hört, daß die W. in einem Weißwaaren- und Konfektionsgeschäft in der großen Steinstraße drei Stücke Seidenstoffe à 8 bis 9 Meter auf einmal mit fortschleppte. Ferner fielen in ihre diebischen Finger 8 Stücke Spitze, Nachtjacken, Hemden, Hosen, Damenstiefel, Kinderstiefel, seidene Shawls, weiße Federn, Schlipse, Schleifen, Band 2c. 2c. Als die Hauptattentäthterin, die Frau Werner, merkte, daß die Sache eine schlimme Wendung für sie nahm, machte sie sich aus dem Staube und ist trotz wiederholter steckbrieflicher Verfolgung nicht aufzufinden gewesen. Da man glaubte, daß sie ein Lebenszeichen von sich geben werde, nahm man die Stapf in Untersuchungshaft; aber auch trotzdem hat die W. nicht entdeckt werden können. Die Mitgehülfin an den Diebstählen St. war von Anfang an in vollem Umfange geständig, namentlich hatte sie eingeräumt, daß sie und ihre Schwester sich zur fortgesetzten Begehung von Diebstählen verbunden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408172-13/fragment/page=0005

und solche verabredet hätten. Im Ganzen wurden der Angeklagten 11 bandenmäßige Ladendiebstähle zur Last gelegt, welche sie, wie schon erwähnt, eingestand. In Rücksicht auf dieses offene Geständniß und den Umstand, daß die Angeklagte bei Begehung der Strafthaten das achtzehnte Lebensjahr kurz vorher vollendet hatte, wurden ihr mildernde Umstände zugebilligt und als Gesammtstrafe 1 Jahr Gefängniß festgesetzt, hiervon jedoch 2 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt abgerechnet, da letztere hauptsächlich durch das Verschwinden der Schwester bedingt war.

Eine empfindliche aber gerechte Strafe traf den Dienstknecht Karl Wilhelm Schude aus Nieder-Schöna, geboren daselbst am 26. Juni 1864. Dem aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten, welcher schon mehrfach vorbestraft ist, darunter wegen versuchten Mordes mit 5 Jahren Zuchthaus, ward ein schwerer Diebstahl in wiederholtem Rückfalle zur Last gelegt, den er in der Nacht zum 1. Mai im Gehöft des Mühlenbesitzers E. in Oberthau bei Schkeuditz in der Weise beging, daß er über die Umfassungsmauer kletterte, sich in die Kammer schlich, wo der Dienstknecht G. seine Sachen aufbewahrte, und hier mit einem Stück Eisen die verschlossene Kiste desselben erbrach, aus der er sich einen Ueberziehe, Jacket-Anzug, zwei Hemden und Taschentücher widerrechtlich aneignete. Der Angeklagte hatte dort früher gedient, seinen Dienst aber böswilliger Weise verlassen und besaß somit Ortskenntniß. Dieser Umstand führte auch auf seine Spur. Er leugnete zwar Anfangs den Diebstahl, mußte ihn jedoch zugeben, als man in seinem Koffer die gestohlenen Taschentücher und die Pfandscheine über die versetzten Sachen fand. Der Angeklagte hoffte wahrscheinlich durch die heutige Wiederholung dieses Geständnisses die Milde des Gerichtshofes zu erlangen, aber er täuschte sich darin, denn in Rücksicht auf die schweren Vorstrafen und den Umstand, daß der Diebstahl gegen einen armen Mitknecht ausgeführt war, wurden ihm mildernde Umstände versagt. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Späte Sühne. Im Jahre 1891 hatte der jüdische Handelsmann Wilhelm Müller aus Kosten der Firma Sch. & G. in Breslau, wo er konditionirte, ein Jacket im Werthe von 12 Mark gestohlen und war dann flüchtig geworden. Im Frühjahr ds. Js. erfolgte seine Festnahme hier in Halle. Das hiesige Schöffengericht, welches ihn abzuurtheilen hatte, hatte den Angeklagten freigesprochen resp. beschlossen, das Verfahren gegen ihn einzustellen, weil der gestohlene Gegenstand als ein Objekt von geringem Werthe angenommen wurde. Zur Verfolgung einer solchen Sache bedurfte es eines Strafantrages seitens der geschädigten Firma, welche es aber ausdrücklich ablehnte, einen zu stellen. Gegen dieses Erkenntniß des Schöffengerichts hatte die Königl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, da ein Jacket im Werthe von 12 M. kein minderwerthiger Gegenstand und demnach ein besonderer Strafantrag nicht erforderlich sei. Diesen Standpunkt theilte auch die Berufungs-Instanz und verurtheilte den vom Erscheinen entbundenen Angeklagten zu 14 Tagen Gefängniß, da er wegen Diebstahls schon einmal vorbestraft war.

— **Aus Thüringen**, 16. August. Wegen fahrlässiger Tödtung hatte sich vorgestern vor der Strafkammer zu Gera der Handelsmann und „Heilkünstler" Friedrich Albin Gebauer aus Greiz zu verantworten. Er behandelte im letzten Winter den vierjährigen Sohn des Bäckermeisters Pfeiffer in Cuba auf einen leichten Hautausschlag hin mit einer gelben Flüssigkeit und gelber Salbe. Dann ließ er am 6. Februar das Kind, nachdem es eine Viertelstunde lang in einem 26 Grad warmen Bade gebadet und wieder mit Salbe beschmiert, einpacken bis ans Gesicht und das Bett an den überheizten Ofen stellen. Diese Maßregel wiederholte er dreimal. Noch in der Nacht starb der Knabe; es wurde ärztlich festgestellt, daß der Tod durch Unterdrückung der Hautathmung eingetreten und unmittelbar auf das Heilverfahren des Angeklagten zurückzuführen sei. Auf die Frage des Präsidenten, wie Angeklagter dazu komme, das Heilverfahren auszuüben, erklärte er, „daß Jesus Christus, sein Herr und Gott, ihm den Befehl gegeben habe, seinen Mitmenschen zu helfen. Den menschlichen Körper habe er ebenfalls bei Jesus Christus, seinem Herrn und Gott, studirt". Die Salbe bestand aus mit Kohlenpulver gefärbter Schmierseife. Der Medizinalrath Hauber in Gera sagte, wie die „G. Ztg." erhielt, aus, daß der Tod durch das Verfahren des Angeklagten herbeigeführt worden sei. Die Ursache des Todes war die in Folge der Einwickelung des Körpers entstandene Eintrocknung der inneren Organe der Haut. Das Urtheil lautete auf 2½ Jahre Gefängniß. Gebauer wurde sofort verhaftet.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— **Aus der Provinz Sachsen**, 17. August. (Rekruten unter Anklage.) Die in diesem Jahre ausgehobenen Rekruten werden auf eine Bestimmung aufmerksam gemacht, die für Manchen von besonderer Wichtigkeit sein dürfte. Ein Rekrut, der sich in gerichtlicher Untersuchung oder im Anklagezustande befindet, kann nicht eher eingestellt werden, als bis die Strafsache einschließlich der etwaigen Strafvollstreckung erledigt ist. Rekruten, die es unterlassen, von einer gegen sie erhobenen Anklage der Militärbehörde Anzeige zu machen, werden behufs Verhütung ihrer Strafen wieder entlassen, ganz ohne Rücksicht darauf, wie lange sie schon dienen. Im nächsten Jahre werden sie dann von Neuem ausgehoben und eingestellt, ohne daß ihnen die vorhergegangene Dienstzeit angerechnet wird. Es liegt somit im Interesse eines jeden Rekruten, gegen den eine gerichtliche Untersuchung schwebt, sofort seiner Centralstelle davon Anzeige zu erstatten.

— **Aus dem Saalkreise**, 17. August. (Die Jagd beginnt!) Morgen wird es lustig knattern, an diesem Tage können die Rebhühner geschossen werden, und Schaaren dieses lekeren Volkes werden zweifellos daran glauben müssen. Außerordentlich ergiebig verspricht die Jagd zu werden, überall trifft man große Völker von Rebhühnern an; noch häufiger aber stößt der Waidmann, der die Aecker und Fluren durchwandert, auf Hasen; recht dreist sind die langohrigen Gesellen; sie scheinen zu wissen, daß sie noch auf Wochen vor der verderbenbringenden Kugel sicher sind. Der Wind setzt ja bereits über die Stoppelfelder, und etwas herbstlich steht es auch sonst schon in der Natur aus. Die Eröffnung der Jagd bedeutet ebenfalls, daß der Sommer anfängt zur Rüste zu gehen; die Jäger, und es giebt deren hier mehr als man glaubt, sehen ihn nicht ungern scheiden; denn für sie giebt es keine schönere Zeit, als wenn sie mit dem Morgengrauen, begleitet von ihrem klugen Thiere, dem Vorstehhund, ihre Jagdgründe durchstreifen und dem Rebhühnervolk nachstellen können; in das Knattern der Gewehre mischt sich dann ein feinerer wohlbekannter Klang, von Krystallgläsern geht er aus — die Jagd hat begonnen.

— **Naumburg**, 17. August. (Der Hauptverein des evangelischen Bundes) unserer Provinz wird sein Jahresfest am 25 und 26. September in Naumburg feiern. Am Dienstag, dem 25. wird ein Festgottesdienst im Dom die Feier einleiten; Herr Konsistorialrath Professor Dr. Haupt aus Halle wird die Festpredigt halten. Um 8 Uhr soll eine evangelische Volksversammlung in der „Reichskrone" folgen, auf welcher verschiedene Redner Ansprachen halten und Gesangsvorträge geboten werden. Am 26. September Vormittags um 9 Uhr beginnen die Verhandlungen des Hauptvereins, die ein Vortrag des Militäroberpfarrer Hermens aus Magdeburg über „christliche Frömmigkeit, eine Frucht der Reformation" zum Abschluß bringen wird. Ein gemeinsames Mittagsmahl ist um 1 Uhr ins Auge gefaßt, und für den Nachmittag wird bei günstigem Wetter ein Ausflug nach der Rudelsburg geplant. Anträge, welche Eingangs eine auf der Versammlung behandelt sehen möchten, sind bis zum 25. ds. Mts. an den Vorsitzenden des Hauptvereins, Pfarrer Wächtler in Halle zu richten.

1. **Hohenmölsen**, 17. August. (Einführung.) Seit zwei Jahren ist die Ephorie Hohenmölsen aus der Ephorie Weißenfels abgezweigt, mit der sie bis heute zu einem Synodalverbande vereinigt geblieben ist. Heute nun fand die feierliche Einführung des ersten Hohenmölsener Ephorus, des Herrn Superintendent Rabis durch den Generalsuperintendenten Tertor aus Magdeburg statt. Zu der Feierlichkeit hatten sich die Geistlichen und Lehrer des Superintendenturbezirks vollzählig, die Gemeindeglieder in großer Zahl und vom Synodalvorstande der Landrath unseres Kreises, Herr Geh. Regierungsrath von Richter, Herr Bürgermeister Falkson-Weißenfels und Pfarrer a. D. Ehrhardt eingefunden. Nach Beendigung der kirchlichen Feier und der Konferenz vereinte ein Festmahl eine große Zahl der zur Einführung erschienenen Herren.

□ **Eisleben**, 16. August. (Eingabe-Prozeß.) Ein hier in der Zeißingstraße wohnender Lederhändler hatte sich wegen der bekannten Vorgänge, unter denen auch sein Haus gelitten hat, an den Kaiser gewandt und in einer Eingabe um Abhilfe resp. um Einschreiten gebeten. Diese Eingabe ist an den Minister für Handel und Gewerbe abgegeben worden, welcher nach Mittheilung des Oberbergamts zu Halle durch den Oberberghauptmann Freund dem Bittsteller mittheilen läßt, „daß ein bestimmter Anhalt dafür, ob die an den Häusern in der Zeißingstraße und Umgegend hervorgetretenen Beschädigungen lediglich auf Grundwasserverhältnisse und schlechten Baugrund, oder aber auf mit dem Bergbau zusammenhängende Vorgänge im Erdinnern zurückzuführen sind, sich jedenfalls erst wird gewinnen lassen, wenn die Trockenlegung der Grubenbaue der Mansfelder Gewerkschaft erheblich weiter vorgeschritten sein wird. Bis dahin dürften aber noch mehrere Monate vergehen. Uebrigens bemerke ich, daß selbst, wenn ein Verwaltungsbeamter sich für den Zusammenhang zwischen dem gewerkschaftlichen Bergbau und den fraglichen Hausbeschädigungen aussprechen sollte, daraus für die Gewerkschaft noch nicht die Verpflichtung zu Ihrer Entschädigung erwachsen würde. Vielmehr kann diese Verpflichtung nur durch ein Erkenntniß des zuständigen Gerichts festgestellt werden, dessen Erwirkung Ihnen anheimgestellt werden muß." — Auf Grund dieses Schreibens haben andere Hausbesitzer, nicht der Bittsteller, beim Landgericht zu Halle Klage gegen die Mansfelder Gewerkschaft auf Entschädigung ihrer betroffenen Gebäude erhoben. Mit ihrer Vertretung ist Rechtsanwalt Dr. Kühne in Halle betraut. — In verschiedenen hiesigen Kreisen ist man der Meinung, daß dieser Schritt übereilt ist, da bis jetzt ein Ende der bekannten Erscheinungen noch nicht abgesehen werden kann.

卐 **Querfurt**, 16. August. (Ernte-Aussichten. — Obst-Ausstellung. — Jagd.) In unserer Gegend verspricht die Weinernte recht gut zu werden. In den Bergen und an den Spalieren hängen die Stöcke sehr voll vorzüglich entwickelter Trauben. — Für die Bienen ist nun die Hauptarbeit vorüber. Im Allgemeinen sind unsere Imker in diesem Jahre mit ihrem Bienengeschäft zufrieden. Hat es auch nicht überall Honig in großer Menge gegeben, so konnten doch viele Bienenstände durch die zahlreichen neuen Schwärme vergrößert werden. — Die Aprikosen- und Pfirsichernte ist bei uns recht reichlich gewesen. Dabei waren die Früchte schön und süß. Aprikosen hat es im Weidathale besonders viel gegeben. — Wie man hört, beabsichtigt die Obstbausektion des Landwirthschaftlichen Vereins Querfurt, diesen Herbst hier eine Obstausstellung zu veranstalten. — Auf unsern Feldern trifft man jetzt viel Rebhühnervölker und auch Hasen in großer Anzahl an. Die diesjährige Jagd scheint also sehr ergiebig zu werden.

Zl. **Madeburg**, 16. August. (Ernennung. — Auszeichnung.) An Stelle des an die Oberrealschule nach Elberfeld berufenen Direktors Dr. Hintzmann ist der jetzige Oberlehrer Dr. Hummel am Realgymnasium zum Direktor der Realschule gewählt worden. Die Wahl hat die Königliche Bestätigung erhalten. — Mit dem in voriger Woche in Stuttgart abgehaltenen Verbandstag der deutschen Uhrmacher war eine Fachausstellung verbunden, die auch die Fachzeichenklasse für Uhrmacher der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule in Magdeburg mit Zeichnungen beschickt hatte. Diese Kollektivausstellung hat die besondere Anerkennung der Preisrichter gefunden und sie haben der Klasse für ihre guten Leistungen eine Prämie zuerkannt. Außerdem wurden noch 2 Schüler dieser Klasse, die Söhne des Uhrmachers Matthay in Magdeburg, mit dem 7. und 8. Preise von 30 ausgesetzten Preisen bedacht. Das ist wieder eine ehrenvolle Auszeichnung für die tüchtigen Leistungen unserer Kunstgewerbe- und Handwerkerschule.

— **Staßfurt**, 16. August. (Diegestrige außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten) beschäftigte sich mit der Neugestaltung der städtischen Finanzen auf Grund des neuen Kommunalabgaben-Gesetzes. Vom Magistrat wurden, dem „Oschersl. Kräsl." zufolge zur Beschlußfassung vorgelegt: 1. eine Lustbarkeitssteuer, 2. Festsetzung der Marktstandgelder, 3. Erhöhung des Schulgeldes an der gehobenen Schule und 4. Einführung einer Biersteuer. Zunächst wurde die Steuer auf Lustbarkeiten genehmigt. Danach ist vom 1. April von Vereinen, die Bälle abhalten, wie überhaupt für öffentliche Tanzlustbarkeiten über 12 Uhr hinaus, 20 M. zu zahlen. Die Steuer erstreckt sich ferner auf Konzerte, Gesangsvorträge, Musikvorträge auf dem Klavier, Karoussel, Würfel- und Schießbuden 2c. in Höhe von 5—10 Mark. Das Marktstandgeld für Buden auf dem Jahrmarkte, wurde auf 20 Pfg. pro □ Meter festgesetzt. An der gehobenen Schule wird das Schulgeld in den oberen Klassen auf 80 Mark, in den unteren auf 42 und 36 Mark erhöht, für Ausmärtige tritt eine Erhöhung von 50 Proz. ein. Hier wurde auch die Heranziehung der Lehrer zur Zahlung wenigstens der Hälfte des Schulgeldes für deren Kinder ins Auge gefaßt. Doch beließ man es bei der Schulgeldfreiheit für Kinder der gegenwärtig amtirenden Lehrer und beschloß, nur von den neu anzustellenden Lehrern eine Zahlung der Hälfte des Schulgeldes zu fordern. Mit Bezug auf die Biersteuer solle die Erhebung, eines Zuschlages von 50 Proz. zur Brausteuer und eine Steuer von 65 Pfg. pro Hektoliter für eingeführte Biere eingerichtet werden. Nach längerer Debatte wurde die Biersteuer mit ca. ⅔ Majorität abgelehnt.

— **Erfurt**, 16. August. (Neue Telephonverbindung. — Sturz aus dem Fenster.) Ein langgehegter Wunsch unserer Geschäftswelt und besonders auch derjenigen Arnstadts ist seiner Erfüllung nahe: die telephonische Verbindung Erfurts mit Arnstadt. Es ist nämlich die von der Oberpostdirektion zur Bedingung gemachte Garantiezeichnung von 700 M. in Arnstadt zu Stande gekommen und dadurch der Anschluß gesichert. — Am Mittwoch Mittag stürzte vom ersten Stock eines Hintergebäudes der Regierungsstraße ein vier Jahre alter Knabe auf den Hof. Trotzdem sich das Fenster 4½ Meter hoch befindet, kam das Kind mit geringen Verletzungen davon.

— **Weimar**, 16. August. (Die Deutsche Photographenschule), die, wie bekannt, hier errichtet werden soll, verfolgt im Gegensatz zu schon bestehenden sogenannten photographischen Lehranstalten, die, meist an Hochschulen sich anschließend, Gelehrten und Technikern Anleitung geben wollen, die Photographie für ihre wissenschaftlichen 2c. Zwecke zu benutzen, den Plan, solchen jungen Leuten, die sich die Photographie als Lebensberuf gewählt haben, nach bestandener praktischer Lehrzeit diejenige Ausbildung in Theorie und Praxis zu geben, welche eine erfolgreiche und in allen Fällen sichere Ausübung des Berufs gewährleistet.

— **Meiningen**, 16. August. (Kriegerbund.) Gleichzeitig mit dem XVI. Bezirksfest des Süd-Thüringer Kriegerbundes wird am kommenden Sonntag das 10jährige Bestehen des Kriegerwaisenhauses in Römhild dort gefeiert werden. Am 17. August 1884 hat die Einweihung des dem deutschen Kriegerbund durch die Hochherzigkeit des Herzogs Georg von Meiningen zur Verfügung gestellten Kriegerwaisenhauses Glücksburg in Römhild stattgefunden. Damals wurden acht Kinder aufgenommen; jetzt können 100 Kriegerwaisen in Römhild Aufnahme finden, und außerdem hat der deutsche Kriegerbund auch noch ein zweites (katholisches) Waisenhaus in Canth in Schlesien gegründet.

— **Coburg**, 16. August. (Personale. — Wetter.) Dem Schuldirektor Dr. Andreas Log, z. Z. in Neustadt bei Coburg, ist vom 1. Sept. d. J. ab die Stelle des Schuldirektors an den städtischen Schulen in Pößneck übertragen worden. — Die im Laufe der letzten Tage niedergegangenen Regengüsse haben einen ganz auffälligen Temperaturwechsel zu Tage gefördert. Das Thermometer ist von 30—32° R. auf 8, 10 und 12° herabgesunken, und die Nächte erreichten eine Abkühlung bis auf 3 und 4° R. An ein Einbringen des in Masse auf dem Felde lagernden abgehauenen Getreides ist gar nicht zu denken. Viele Futtervorräthe gehen der Fäulniß oder dem Verderben entgegen.

— **Seesen a. H.**, 16. August. (Eine empörende Pietätlosigkeit.) Vor einigen Tagen sprach hier der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Metzger aus Hamburg. Zu der Versammlung war durch Anschlagzettel eingeladen worden, und zwar hatten die allzu eifrigen „Genossen" nicht nur die Stelle des Schuldirektors belebt, sondern auch die Gedächtnißtafel der Gefallenen am Kriegerdenkmal mit diesen rothen Plakaten bedeckt! Das ist fürwahr eine Pietätlosigkeit, wie sie nicht ärger gedacht werden kann.

— **Aus dem Königreich Sachsen**, 17. August. (Von dem gestrigen großen Unwetter), über das wir schon in der heutigen Morgenausgabe aus Dresden berichtet haben, ist auch besonders hart die Kamenzer Gegend betroffen worden. So viel bis jetzt festgestellt werden konnte, ist der angerichtete Schaden ein furchtbarer. Es brachen gleichzeitig drei schwere Gewitter los, wie sie hier seit Langem nicht dagewesen sind. Es sind zahlreiche Menschenleben zu beklagen, viele Thiere wurden getödtet. In einigen Orten stürzten Häuser ein. Durch den Blitzstrahl wurden in Kamenz und den Orten Prietitz, Jschorna und Gersdorf Brände verursacht. Bei Bischheim haben die stürzenden Wassermassen den Bahndamm unterwaschen.

— **Chemnitz**, 16. August. (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich gestern Nachmittag auf einem Neubau an der Ecke der Gießer- und Uhlandstraße ereignet. Ueber einen im ersten Stockwerk aufgelegten Fensterstims hinweg, welcher eingemauert werden sollte, hatte ein Maurer den Weg nach seinem Arbeitsplatze genommen. Durch Betreten des Simses war dieser umgekippt und herabgefallen und hatte von zwei böhmischen Handlangerinnen, welche in demselben Augenblicke einen mit Kalk gefüllten Kasten vorübertrugen, die Zuletztgehende getroffen und sofort getödtet.

Theater und Musik.

— **Die Gustav-Adolf-Festspiele.** Der Fortgang der Gustav-Adolf-Festspiele, welcher durch den Tod Dr. Otto Devrient's in Frage gestellt war, ist durch ein Uebereinkommen zwischen der Familie des Verstorbenen und Herrn Dr. August Bassermann, früher Oberregisseur des Hof- und Nationaltheaters in Mannheim, nunmehr gesichert. Das Festspiel wird zunächst in Darmstadt bei Gelegenheit der Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins Anfang September zur Aufführung kommen; dann folgt Gotha, im Oktober Landsberg a. d. W. und im November Stettin. Unterhandlungen mit anderen Städten schweben. An den genannten Orten wird Herr Dr. Bassermann das Festspiel in Scene setzen und selbst die Rolle des Gustav Adolf darstellen. In Darmstadt wird Fräulein Gündel vom Stadttheater in Frankfurt a. M., in den anderen Städten Frau Dr. Hauser-Burska die Rolle der Königin spielen.

— Aus **Paris** wird geschrieben: Wir haben nun unser Bayreuth, nein, viel Besseres, Großartigeres als Bayreuth, das ganz germanisch ist, während wir in Orange die lateinische antike Welt vor uns haben, das Bedeutendste was es giebt. So ungefähr betheuern alle Berichterstatter, die den Aufführungen der „Antigone," und des „Oedipus" in Orange beigewohnt haben. Das Theater dort ist eine der bedeutendsten, wohlerhaltendsten Römerbauten oder Ruinen diesseits der Alpen. Es bildet einen Halbkreis mit aufsteigenden Sitzreihen, die an 30 000 Menschen fassen können. Die Bühne war diesmal mit einer breiten und hohen Palastdekoration versehen, und, gleich den Sitzreihen, mit einem Spanntuch bedeckt. Vor der Bühne befindet sich die Orchestra für die Chöre. In Orange wurde die Orchestra den Ehrengästen angewiesen, die Chöre mußten auf der Bühne Platz finden. Der Palast im Hintergrund der Bühne hat vorstehende Flügel auf beiden Seiten; zwischen ihnen ein Garten. Gleich wie in Griechenland wurden die Stücke ohne Unterbrechung gespielt, wobei jedoch die Sonderbarkeit unterlief, daß die gerade außer Thätigkeit befindlichen Schauspieler in ihren antiken Gewändern sich auf neuzeitlichen Strohstühlen ausruhten. Nächstes Jahr soll am Tage gespielt werden, da die abendlichen Vorstellungen zu lange dauern. Diesmal wurde auch die bekannte, vor einiger Zeit aufgefundene griechische Apollohymne gesungen. Aber, es hat sich auch herausgestellt, daß die heutigen Stimmen antike Theater nicht auszufüllen vermögen. Die Schauspieler des Théâtre français waren fast alle am zweiten Tage heiser. Die Griechen und Römer hatten es verstanden, ihren Bühnen eine besondere Akustik zu verschaffen, sonst wären Aufführungen vor 20 — 30 000 Personen nicht möglich gewesen.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— **Jena.** Professor Th. Pfeiffer, der einen Ruf an die landwirthschaftliche Akademie zu Hohenheim als Nachfolger des aus dem Amte geschiedenen Professors der Agrikulturchemie C. v. Wolff erhalten hat, wird in seinem Lehramte an unserer Universität verbleiben.

— **Hannover.** Dem Prof. Mohrmann an der hiesigen königl. technischen Hochschule ist der bisher vom Geh. Reg.-Rath Prof. Hase versehene Lehrauftrag (mittelalterliche Baukunst) vom 1. Oktober d. J. ab übertragen worden.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Kiel, 17. August. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser am Bord traf heute früh acht Uhr hier ein, von dem Kreuzer „Prinzeß Wilhelm" begleitet. Das Artillerie-Schulschiff „Carola" salutirte. Die übrigen Kriegsschiffe setzten Topp-Flaggen.

London, 17. August. Wie die „Times" von gestern aus Lima melden, entsandte Caceres Verstärkungen in die nördliche Provinz Prusillo gegen die Aufständischen, von denen 7000 Bewaffnete mit geringer Munition versehen wären. Der Anführer der Aufständischen, Solar, soll beabsichtigen, sich zu unterwerfen. In dem Gefechte am Sonnabend bei Urola wurden 70 Aufständische getödtet und verwundet. Der Verlust der Regierungstruppen an Todten und Verwundeten betrug 50. — Die „Times" melden aus Guagail vom 15. dieses Monats: Ein Dampfer des Staates Ecuador brachte nach Peru 60 Mann sowie eine Menge Munition, welche von der Regierung Ecuadors an den Peruanischen Führer der Aufständischen, Pierola, verkauft waren.

Washington, 17. August. Das Repräsentantenhaus nahm neue Gesetzentwürfe an, durch welche der Zoll auf Alkohol, welcher zu Kunstzwecken benutzt wird, wiederhergestellt wird. Der Senat übertrug die 4 Gesetzentwürfe betr. die Zollfreiheit der Kohlen-Eisenerze, Zucker und Stacheldraht an die Finanzkommission. Sodann genehmigte der Senat den von Hill eingebrachten Gesetzentwurf betreffend das Verbot der Zulassung und Deportirung auswärtiger Anarchisten. Dieser Gesetzentwurf tritt an Stelle des früher von dem Senat angenommenen entsprechenden Entwurfes. Das Repräsentantenhaus und der Senat sind dahin übereingekommen, daß die Kammer diese Vorlage noch vor dem Schluß der Session annehmen soll, und daß der Senat die Vorlage betreffend die konsularische Besichtigung von Auswanderern nach den Vereinigten Staaten in den Einschiffungshäfen in der nächsten Session berathen soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408172-13/fragment/page=0006

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **New-York**, 16. Aug. Der heutige Aktienmarkt eröffnete fest und verkehrte während des ganzen Verlaufes auf Deckungen der Baissiers, sowie infolge von Käufen von Granger-Bahnen für Londoner Rechnung in gleicher Haltung. Auch die Commissionshäuser nahmen ziemlich erhebliche Quantitäten aus dem Markte, während Chicagoer Speculanten dagegen Gränger-Werthe begaben. Schluß behauptet. Der Tages-Umsatz betrug 181 000 Aktien.

— **Halberstadt-Blankenburger Bahn**. Im Juli cr. wurden 94 890 ℳ (mehr 40) und seit Jahresbeginn 527 330 ℳ (mehr 29 460 ℳ) eingenommen.

— In Neuhaus in Sachsen-Meiningen hat kürzlich die diesjährige Generalversammlung des **Vereins deutscher Glasinstrumenten-Fabrikanten** stattgefunden. Bei dieser Versammlung waren auch Vertreter der Normal-Aichungs-Commission, der physikalisch-technischen Reichsanstalt und der großherzoglich sächs. Prüfungsanstalt für Glasinstrumente anwesend. Die bayerische Normal-Aichungs-Commission hatte brieflich ihre Theilnahme ausgedrückt. Nach eingehenden Verhandlungen über die Aichung der chemischen Meßgeräthe und Erledigung verschiedener Anträge wurde beschlossen, die General-Versammlung im Jahre 1897 in Lauscha abzuhalten „zur Erinnerung an die 300jährige Gründung der Glasindustrie in Lauscha."

— **Die deutsche überseeische Auswanderung** über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam stellte sich nach den Ermittelungen des Kaiserlichen Statistischen Amts im Juli 1894 und im gleichen Zeitraum des Vorjahres folgendermaßen:

Es wurden befördert im Juli über

	1894	1893
Bremen	1 050	3 545
Hamburg	1 257	3 075
deutsche Häfen zusammen	2 307	6 620
Antwerpen	261	1 316
Rotterdam	118	251
Amsterdam	14	—
überhaupt	2 700	8 187

Aus deutschen Häfen wurden im Juli ds. Js. neben den vorgenannten 2 700 deutschen Auswanderern noch 4 323 Angehörige fremder Staaten befördert. Davon gingen über Bremen 2 185, über Hamburg 2 138.

— **Handelsstatistik Kameruns.** Die Ausfuhr von Kolonialprodukten aus Kamerun, welche im Jahre 1893 einen Werth von 4 633 000 ℳ erreicht hat, fährt auch in diesem Jahre fort, sich gedeihlich zu entwickeln. Im ersten Quartal des laufenden Jahres hat der Werth der Ausfuhr bereits 1 076 000 ℳ betragen. Es befanden sich, wie wir dem „Reichsanzeiger" entnehmen, dabei für 315 000 ℳ Palmkerne, 311 000 Kautschuk und 284 000 ℳ Palmöl. Elfenbein ist im Werthe von 107 000 ℳ, Kakao im Werthe von 44 000 ℳ exportirt worden. Die Einfuhr europäischer Güter nach Kamerun betrug 1893 4 161 000 ℳ. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. J. hat sie einen Werth von 937 930 ℳ erreicht, obwohl infolge der Strandung des „Adolf Wörmann" viele für Kamerun bestimmte Güter verloren gingen und nur zwei große von Europa kommende Dampfer im Schutzgebiet ihre Ladung gelöscht haben. Es ist zu erwarten, daß die Ergebnisse des gegenwärtigen Jahres im Ganzen noch günstiger als die des verflossenen sein werden.

— **Neue chinesische Anleihe.** Wir erwähnten in unserer heutigen Morgenausgabe die schwebenden Verhandlungen wegen Abschlusses einer größeren chinesischen Anleihe mit Londoner und Berliner Finanzkreisen. Wie mitgetheilt wird, ist zur Förderung der Angelegenheit der bisherige Leiter der Deutsch-Asiatischen Bank, Herr Rinkel, nach London gereist und dort bereits eingetroffen. Ueber den Erfolg seiner Thätigkeit liegen bestimmte Mittheilungen noch nicht vor. Die Verhandlungen werden mit der chinesischen Gesandtschaft in London geführt; in London wird eventuell auch der Abschluß der Anleihe vollzogen werden. Der Betrag der Anleihe wird auf etwa 300 Millionen ℳ angegeben.

Marktberichte.

-r. **Mehlbörsenverein zu Halle a. S.**, 16. August. Preise für 100 kg netto. Kaiser-Auszug 23,50 Mk., Weizenmehl 00 20—21 Mk., Weizenmehl 0 18,50—19 Mk., Roggenmehl 0 17,50—18 Mark, Roggenmehl 0/1 16,50—17 Mk., Futtermehl 12—12,25 Mk., Roggenkleie 9,50 Mk., Weizenkleie 7,75—8 Mk., Weizenschale f. 7,75 bis 8 Mk., Haidemehl 32 Mk.

— **Bericht „über thatsächlich erzielte Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht pro 50 kg.*)** (Monat Juli 1894.) 1. Mastochsen: Kreis Halberstadt (900 kg) 37 ℳ, Kreis Delitzsch (6 Stück à 750 kg) 36 ℳ, Saalkreis (800 kg) 37 ℳ, Kreis Sangerhausen (800 kg) 36 ℳ, Kreis Querfurt (900 kg) 38 ℳ, Kreis Merseburg (750 kg) 35,50 ℳ, Kreis Weißenfels (730 kg) 32 ℳ, Kreis Zeitz (800 kg) 36 ℳ — 2. Fette Rinder und fette Stiere: Kreis Delitzsch (6 Stück à 600 kg) 32—33 ℳ, Saalkreis (600 kg) 36 ℳ, Kreis Querfurt (600 kg) 35 ℳ und (700 kg) 34 Mark, Kreis Merseburg (700 kg) 33 ℳ und (600 kg) 32 ℳ, Kreis Weißenfels (720 kg) 31 ℳ, Kreis Erfurt (400 kg) 33 ℳ — 3. Angemästete Kühe: Kreis Halberstadt (650 kg) 32 ℳ, Mansfelder Gebirgskreis (550 kg) 30 ℳ, Kr. Sangerhausen (550 kg) 30 ℳ, Kreis Querfurt (600 kg) 32,5 ℳ, Kreis Merseburg (575 kg) 36 ℳ, Kreis Weißenfels (620 kg) 32 ℳ, Kreis Zeitz (600 kg) 30 ℳ, Kreis Heiligenstadt (625 kg) 32 ℳ und (700 kg) 32—34 ℳ, Kreis Langensalza (550 kg) 32 ℳ, Kreis Erfurt (550 kg) 30,5 ℳ — 4. Kälber, ca. 8—14 Tage alt: Kreis Halberstadt (50 kg) 33 ℳ, Mansfelder Gebirgskreis (50 kg) 33 ℳ, Kreis Merseburg 36 ℳ, Kreis Weißenfels (53 kg) 36 ℳ, Kreis Zeitz (55 kg) 40 ℳ, Kreis Kreis Heiligenstadt (67 kg) 32—34 ℳ und (65 kg) 32—34 ℳ, Kreis Mühlhausen (55 kg) 32 ℳ, Kreis Erfurt (55 kg) 48 ℳ — 5. Mastschweine, ca. 1 Jahre alt: Mansfelder Gebirgskreis (125 kg) 40 ℳ, Kreis Sangerhausen (125 kg) 43 ℳ, Kreis Querfurt (175 kg) 45 ℳ, Kreis Weißenfels (142 kg) 42 ℳ, Kreis Zeitz (150 kg) 42 ℳ, Kreis Mühlhausen i. Th. (100 kg) 44 ℳ, Kreis Langensalza (130 kg) 43 ℳ, Kreis Erfurt (125 kg) 44 ℳ — 6. Fette Zuchtsauen, fette Eber: Kr. Weißenfels (219 kg) 36 ℳ, Kreis Erfurt (150 kg) 39 ℳ — 7. Fette Lämmer: Kreis Delitzsch (50 Stück à 60 kg) 30 ℳ, Kreis Zeitz (45 kg) 33 ℳ, Kreis Heiligenstadt (36 kg) 28,50 ℳ und (37 kg) 30 ℳ — 8. Fette Hammel, engl., Kreis Merseburg (20 Stück à 50 kg) 28 ℳ, Kreis Zeitz (55 kg) 30 ℳ — 9. Fette Hammel, Rambouillet: Saalkreis (54 kg) 29—30 ℳ — 10. Fette Hammel, Kreuzung: Kreis Heiligenstadt (60 kg) 30 ℳ — 11. Angefütterte Merzschafe: Kreis Sangerhausen (50 kg) 25 ℳ, Kreis Zeitz (55 kg) 28 ℳ, Kreis Heiligenstadt (42 kg) 24 ℳ und (43 kg) 24—28 ℳ — 12. Fette Bullen: Kreis Sangerhausen (700 kg) 31 ℳ, Kreis Merseburg 38 ℳ und (750 kg) 32 ℳ und (600 kg) 37 ℳ

*) Indem wir hiermit einen Monatsbericht über thatsächlich erzielte Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht veröffentlichen, glauben wir den Wünschen zahlreicher Leser, namentlich auf dem Lande, entgegenzukommen. Leider beschränken sich diese Berichte fast alle nur auf die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt. Hoffentlich aber werden wir in der Lage sein, in unserer nächsten Zusammenstellung auch aus dem Regierungsbezirk Magdeburg eine größere Zahl von Viehverkäufen veröffentlichen zu können. D. Red.

Viehmärkte.

— **Husum**, 15. August. (Fettviehmarkt.) Die Zufuhr zum heutigen Fettviehmarkt betrug incl. des gestrigen Vorverkaufs, der auf 869 Stück festgestellt ist, 2498 Stück Rinder. Das Geschäft verlief etwas langsamer, als in der vorigen Woche. Bezahlt wurde diese Woche für I. Qual. 64—66 ℳ II Qual. 57—61 ℳ, III. Qual. 47—49 ℳ pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Es verblieb ein Ueberstand von ca. 100 Stück. — Am Schafmarkt standen 1400 Schafe und Lämmer. Der Schafhandel verlief gleichfalls etwas flauer, und vermochten die vorwöchigen Preise sich nicht zu behaupten. Junge fette Hammel und Schafe kosteten 53—58 ₰, ältere fette Schafe 48—53 ₰ und fette Lämmer 58—63 ₰ pro Pfund Fleischgewicht, 28 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht. Der Markt wurde geräumt. Ausgeführt wurden nach Berlin 500, Hamburg 540 Schafe und Lämmer, nach Kiel 140 Lämmer. — So weit sich hat ermitteln lassen, gehen an Hornfettvieh nach dem Rhein und Süddeutschland ca. 1800 (vorwöchig ebenfalls 1800, Berlin 90, Tönning 17, Schleswig 20, Rendsburg 26, Flensburg 25, Neumünster 21 u. s. w.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 17. August 1894.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	103,30 G
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	98,00 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	99,25 bz.
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	99,00 G
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,00 G
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,75 G
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	97,50 G
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,75 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	100,25 B
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	104,00 G
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	103,25 G
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	—,—
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	103,00 G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	98,00 G
Cröllwitz Actien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	100,00 G
Halle'sche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	99,50 G
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,50 G
Ludwig II, Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	—,—
Naumburger Braunkohlen, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,00 G
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	102,25 G
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,50 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,50 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldversch. rückz. à 103%	—	—	5	104,00 G
Hallesche Bankverein-Actien	1893	7	5	152,50 G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1893	4¾	4	98,00 G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1892/93	12	5	—,—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1892/93	10	4	124,00 G
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1892/93	3	4	—,—
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1893/94	0	4	54,50 B
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1892/93	4	4	—,—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1893/94	6⅛	4	111,00 B
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1893	27	4	—,—
Hallesche Straßenbahn-Actien	1893	—	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1892/93	12	4	155,00 B
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1893/94	7	4	107,50 B
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1892/93	5	5	130,00 G
Naumburger Braunkohlen-Actien	1893/94	8⅓	4	122,00 G
Niemberger Malzfabrik-Actien	1892/93	0	4	85,00 B
Packhofs-Actien	1893	4	4	45,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1893	6½	4	113,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1893	6½	5	—,—
Waldauer Braunkohlen-St.-Actien	1893/94	4	4	85,00 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-St.-Actien	1893/94	12	4	178,00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1892/93	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1892/93	4	4	—,—
Zuckerraffinerie Halle Actien	1892/93	9	4	134,50 G
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Consolit. Hallesche Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	fco.	197,00 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Börse von Berlin vom 17. August.

Fondsbörse. Auch heute zeigte sich die Börse gut angeregt für deutsche Banken in Folge der über die Anleihe-Verhandlungen mit China umlaufenden Gerüchte. Auch Kohlenatkien lagen recht fest; weil der gestrige Beschluß der Delegirten der schottischen Bergarbeiter auf eine Fortsetzung des schottischen Streiks schließen läßt, also von englischer Seite die Veranlassung zu einem Preisdruck auf Kohlen nicht zu befürchten ist. Eine neue Erscheinung bildete heute die starke Aufwärtsbewegung des Kurses der neuen 4% russischen Staatsrente. Man glaubt, daß dieses Papier im Verhältniß zu den übrigen gleichartigen Werthen stark vernachlässigt war. Italiener erhöhten ihren Kursstand gleichfalls wieder wesentlich. Für Mainzer erhielt sich die Kauflust. Die übrigen deutschen Bahnen zeigen vernachlässigte Kurse. Mexikaner zogen weiter an. Schweizerische Bahnen wurden durch den günstigen Einnahme-Ausweis der Gotthardtbahn beeinflußt und zogen etwas an. Hüttenwerthe erlitten Einbuße in Folge mangelnder Anregung durch Gewinn-Realisirungen. Schifffahrtsaktien gaben aus gleichem Grunde etwas nach. Im Gegensatz zu der allgemeinen Tendenz der festen Haltung der österreichisch-ungarischen Rentenwerthe waren Kreditaktien vernachlässigt, in der Erwartung der für heute Abend bevorstehenden Veröffentlichung der Kreditbilanz. Schließlich schwächten ungünstige Gerüchte über die Kreditbilanz die allgemeine Tendenz ab.

Produktenbörse. Die gestrige matte Stimmung hat heute einer entschiedenen Festigkeit auf dem Getreidemarkt Platz gemacht, an der auch flaue Berichte aus Nordamerika nichts änderten. Roggen ist wesentlich gestiegen; Weizen war fest. Hafer auf Lieferung wurde besser bezahlt. Rüböl war billiger, Spiritus lebhafter und höher, da die Kartoffelernte vermuthlich weniger ausgiebig wird.

Weizen: loco: 132—142, Aug. 137,—, Sept. 137,75, Okt. 138,75, Tendenz: befestigt. Roggen: loco 114—121, Aug. 118,25, Sept. 119,25, Oktober 120,—, Tendenz: fester. Hafer: loco: 120—148, Aug. 122,—, Sept. 117,—, Oktober 117,—. Tendenz fest. Gerste loco: 94—165, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loco: —,—, Aug. 43,80, Sept. 43,80, Oktober —,—, Tendenz: matt. Spiritus: (70er Waare): loco 31,20, Aug. 34,50, Sept. 35,—, Oktober 35,30, Dez. 35,80, Tendenz: —, (50er Waare): loko: —,—. Petroleum: loko 18,60.

Zuckerberichte.

Halle a. S., 17. August.

Rohzucker:

Die in unserem letzten Berichte gemeldete gute Frage seitens des Exports übertrug sich auch auf diese Woche und konnte das geringe Angebot zu abermals höheren Preisen begeben werden. Umsatz 8000 Centner.

Raffinirter Zucker.

Bei geringen Beständen in erster Hand waren die Umsätze in greifbarer Waare auf kleine Quanten beschränkt. Die Preise erfuhren gegen die Vorwoche keine Veränderung.

Rohzucker:

Granul. einschl. —,—
Krystall. I einschl. über 99,5% —,—
Krystall. II einschl. über 98% —,—
Korn- 96° ausschl. —,—
Rend. 92%, ausschl. neu 00,00—00,00; alt 00,00; 88% ausschl. neu 00,00; alt 11,80—12,00;
Nachprod. 75% Rend. ausschl. 8,00—9,50.

Raffinirter Zucker:

Raff. ff. ausschl. —,—
do. fein 25,00—00,00 ausschl.
Melis fein —,— ausschl.
do. mittel —,— ausschl.
Würfelzucker I einschl. Kiste —,—
Patent Würfel 27,75
Gem. Raff. I einschl. —,—
do. do. **II** einschl. —,—
Gem. Melis I einschl. —,—
do. do. **II** einschl. —,—
Farin —,—

Melasse zur Entzuckerung, Melasse für Brennereien —,—. Bei Posten aus erster Hand. — Die Preise verstehen sich für 50 kg franko.

Magdeburg, den 17. August 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte —,—.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte 11,85—11,95, neue Ernte —,—.
Nachprodukte excl., 75° Rendem. 7,70—9,50.
Stimmung: fest.
Brodraffinade I. —,—.
do. II. —,—.
Gem. Raffinade, mit Faß 25,25, —,—.
Gem. Melis I. mit Faß 24,25, 25,00.
Stimmung: ruhig.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per August 11,90 G, 11,92½ B.
per September 11,50 bz, 11,57½ B.
per Oktober-Dezember 10,85 G, 11,90 B.
per Jan.-März 10,87½ G, 10,95 B.
Stimmung: fest. Wochenumsatz 53 000 Ctr.

Hamburg, den 17. August. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.**
Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

August 11,85. September 11,45. Oktober 10,95. Dezember 10,80. Tendenz: Stetig.

Coursnotirungen der Berliner Börse

vom 17. Aug. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,20 B
do. do.	3½	102,60 B
do. do.	3	91,40 G
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	105,75 G
do. do.	3½	102,60 G
do. do.	3	91,75
do. Staats-Sch.-Sch.	4	100,20
do. Prämien-Anleihe	3½	122,30 G
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	100,50 G
do. do. neue	3½	100,90
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	99,25
do. do. v. 1891	3½	99,25
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	—,—
Pfandbriefe: Berliner	4½	109,25
do.	4	105,50 G
do.	3½	100,70
Kur- u. Neumärkische	3½	—,—
do. neue	3½	100,40
Landsch. Central	4	102,50 G
do. do.	3½	100,20 G
do. do.	3	96,50
Ostpreußische	3½	99,40 G
Pommersche	3½	100,30
do.	4	103,10
Posensche, neue	4	99,60 G
do. do.	3½	—,—
Sächsische	4	100,25
"	3½	99,90 G
Schlesische, altlandsch.	3½	109,00 G
do. neue	3½	99,70
Westpreußische	3½	99,00
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	104,40
Pommersche	4	104,25
Preußische	4	105,40
Sächsische	4	104,30
Schlesische	4	104,25 G
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	100,00 G
Hamb. Staats-Rente	3½	100,90
do. Staats-Anl. 1886	3	95,10
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	100,80
do. Staats-Rente	3	90,80

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%	5	—,—
do. innere do. 4½%	4½	40,00
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	33,10
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	86,00
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4% do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84.	fr.	34,60
do. konf. Goldrente	4	27,10
do. Monopol-Anleihe	4	37,00
do. Gold-Anl. v. 1890.	fr.	33,30
Italienische Rente 5%	5	82,30
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	65,00
Mexik. Anleihe 1888	6	64,30
do. do. 1890	6	63,40
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	51,90
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	100,10
do. Papier-Rente	4⅕	95,00
do. Silber-Rente	4⅕	95,00
Port. Staats-Anl. 88—89.	fr.	37,00
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	76,60
Rumän. fund.	5	102,10
do. amort.	5	97,80
do. do. 1891	4	84,80
Ruff. konf. Anl. 1880er	4	100,75
do. Gold-Rente 1883	6	—,—
do. do. 1881	5	—,—
do. konf. Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Ruff. konf. Eisenb.-Anl. 5er	4	—,—
Neue Russen von 1894	5	93,80
do. Nicolai-Oblig.	4	—,—
Ruff. Boden-Kredit	5	111,50
do. do. gar.	4½	103,80
do. Centr.-B.-Pf. l. S.	5	97,80
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	101,00
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	102,70
do. do. 1878	4	102,00
Serbische Gold-Pfdbr.	5	72,10
do. Rente 1884	5	72,50
do. do. 1885	5	72,75
Ungar. Gold-Rente 1000	4	99,75
do. do. 500	4	99,00
do. do. 100	4	100,10
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	104,00
do. do. 100	4½	104,00

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1892.		
Aachen-Mastricht	2¼	64,80
Altenburg-Zeitz	10,1	197,75 B
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¼	130,50
Halberst.-Blankenb. Eis.	5	119,50
Ludwigsh.-Bexbach	9¼	233,50 G
Lübeck-Büchen excl.	6	144,90
Mainz-Ludwigshafen	4¼	117,10
Marienburg-Mlawka	½	85,25
do. do. St.-Pr.	5	119,10 B
Ostpreußische Südbahn	0	92,00
do. do. St.-Pr.	2	116,25
Saalbahn	0	32,30
do. St.-Pr.	3½	107,40
Weimar-Gera	0	13,90
do. do. St.-Pr.	3⅔	93,90
Werrabahn	0,85	57,50
Außig-Teplitz abgest.	20	—,—
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	7½	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	—,—
Dux-Bodenbach	—	125,75 G
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	104,80 G
Kaschau-Oderberg	4	90,50
Kroupr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn	5	—,—
do. B. (Elbethal)	5	—,—
do. Südbahn	⅘	45,75
Jvangor-Dombrowo	4½	110,60
Kursk-Kiew	4	—,—
Ruff. Staatsbahn gar.	5	—,—
do. Südwestbahn gar.	5—	69,60
Warschau-Wiener	—	239,25
Gotthardbahn excl.	6½	170,00
Ital. Meridionalbahn	7⅕	113,40
do. Mittelmeerbahn	5	84,75
Luxembg. Pr. Hnr.	2,7	75,40
Schweizer Centralbahn	4	137,90
do. Nordostbahn	5	124,80
do. Unionbahn	—	92,20
Westsicilian. Bahn	3⅘	51,40

Bank-Actien.

Dividende 1892.		
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	136,00 G
Berliner Handels-Ges.	6	142,00 G
do. Bank	6	104,75 G
Börsen-Handels-Verein	6½	130,10 G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	113,25 G
Bremer Bank Markst.	4½	103,25 G
Breslauer Disk.-Bank	5	103,60 G
do. Wechsel-Bank	4½	100,00 bz.G
Darmstädter Bank	5¼	143,90
Dessauer Landesbank	7	144,00 B
Deutsche Bank	8	166,25
do. Genossenschaftsbank	4⅚	113,00 B
do. Hypothekenbank	7	124,00
Disconto-Commandit	6	194,90
Dresdener Bank	7	146,25
do. Bank-Verein	6¼	110,75 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Zettelbank	5	114,30 G
do. Grund-Creditbank	3½	102,50 G
do. do. junge	3½	101,40 G
Leipziger Bank	6	133,25 G
do. Creditanstalt	8½	179,60 G
Magdebg. Bankverein	4⅚	106,75 G
Magdebg. Privatbank	5	110,25 G
Maklerbank	5	109,60 G
Meininger Hypothekenbank	6	119,20 B
Mitteldeutsche Creditbank	4½	99,50 B
Nationalbank f. Deutschland	4	118,25
Nordd. Bank-Actien	4½	127,50 G
Oesterreich. Kredit ult.	9½	218,25
Preuß. Boden-Kredit	7	134,75 G
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	164,60
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	124,10 G
do. do. (Hübner)	6	107,00
do. do. volle	6	114,00
Realkredit-Bank	5	92,00
Reichsbank	6,38	158,00
Ruff. B. f. ausw. Handel	5	115,00
Sächsische Bank	4½	120,00
Schaffhaus. Bank-Verein	6	129,00
Schlesischer Bank-Verein	5½	114,00
Weimarische Bank conv.	4¼	153,00

Industrie-Papiere.

Dividende 1892.		
A.-G. f. Anilinfabr.	9	178,00 G
Allgem. Elektr.	7½	176,75 G
Anglo-Kont. Guano	11¾	135,90 G
Anhalter Kohlen	4½	71,00 G
Anhalter Maschinen	0	40,50 B
Berl.-Anh. Maschinen	10	127,75 G
Berliner Bockbrauerei	0	—,—
do. Böhm. Brauh.	12	223,60 G
do. Brauerei Königst.	4	107,25 G
do. do. Patzenhofer	16	267,00 G
do. do. Schultheiß	16	238,00 G
do. Union Gratweil	3	99,50 G
do. Elektricit. W.	7¾	190,00 G
do. Thierg. Baugef.	10	225,00 G
Bismarckhütte	8	171,00 G
Bochumer Gußstahl	3½	140,00
Bonifazius Bergwerk	6	92,50 B
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	112,90
Concordia Bergwerk	5½	96,25
Cröllwitzer Papier	10	127,50 B
Dannenbaum	8	99,50 B
Dessauer Gas-Act.	10	183,25
Donnersmarckhütte conv.	6	110,10 G
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	0	34,75
do. Union St.-Pr.	fr.	63,90
Egestorff-Salzwerke	8	137,50
Eilenburger Kattun	0	—,—
Eisenh. Thale St.-Pr.	8	—,—
Floether Masch.-Act.	6½	115,10
Freund Masch. conv.	—	228,25 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	46,75
Gelsenkirchen Bergwerk	9	161,60
Glauziger Zuckerfabrik	3⅔	109,00 G
Greppiner Werke	4	91,00 G
Große Berl. Pferdeb.	12½	265,10 G
Hallesche Maschinen	35	348,50 G
Harkort St.-Pr. conv.	—	55,75 G
do. Brückenb. conv.	9	125,50 G
do. do. St.-Pr.	10	—,—
Harpener Bergbau	10	141,00
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	155,25 G
Heinrichshall	10	136,00 G
Hibernia & Shamrock	5½	133,90
Hildebrandt Mühlen	15	158,00 G
Hörder-Hütten conv.	0	—,—
do. St.-Pr. neue	0	67,80 G
Kaliwerke Aschersleben	10	156,60 G
Kette Dampfschifffahrt	1	72,00 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	2½	106,60 G
Lauchhammer conv.	6	110,25 G
Laurahütte	4	129,90 G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	187,00 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	87,00 G
do. St.-Pr.	5	120,25 G
L. Löwe & Co.	18	283,00 G
Luise Tiefbau conv.	3	57,00 G
do. do. St.-Pr.	7	94,90 B
Magdebg. Baubank-Act.	2	70,30 G
Magdeburger Bergwerk	20	—,—
Magdeburger Gas-Act.	5½	109,25 B
Magdeburger Pferdebahn	6	142,75
Mälzerei Wrede	—	72,75 G
Marienhütte b. Kotzenau	½	56,10
Menden & Schwerte conv.	0	48,60 G
do. St.-Pr.	0	59,00 B
Norddeutscher Loyd	1½	99,60
Phönix B.-Act. Lit. A.	6	125,40
do. abgest.	10	139,25
Pluto, Bergwerk	11⅓	129,75 G
do. do. conv.	11⅓	—,—
Pomm. Masch. conv.	3⅓	74,40 G
Riebeck Montanwerke	11	166,00 B
Rositzer Braunkohlen	6½	99,75 G
do. Zuckerf.	3	75,90 B
Sächs.-Thür. Braunk.	7	115,00 B
do. St.-Pr.	7	—,—
Salzunger Saline	6⅔	113,50 G
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	191,75 G
do. St.-Pr.	15	191,75 G
Schwartzkopff	—	242,00 G
Siemens Glasindustrie	11	173,80 B
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	173,00 G
Stolberger Zink-Act.	1	36,00 B
do. do. St.-Pr.	6	106,00 G
Sudenburger Maschinen	14	196,00 B
Thüringer Saline	5½	92,50 B
Trust Actien	10	139,40
Veloce Dampfschiff-Act.	5	63,25 G
Westeregeln Alkali	0	154,00
Wittener Guß	10	126,90 B
Wurm-Revier	7	96,90 B
Zeitzer Maschinen	20	242,50 B

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1½%.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,90
Ital. Plaz 100 L.	8 T.	—,—
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	218,10
Amsterdam 100 fl.	3 M.	168,25
Belg. Pläz 100 Fr.	8 T.	80,95
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	20,38
Lond. 1 Lstrl.	3 W.	203,45
Paris 100 Fr.	10 T.	80,90
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	163,80

Schluß-Course.

Kredit	219,40
Lombarden	45,60
Disc.-Komm.	194,75
Deutsche Bank	166,25
Darmstädter Bank	143,75
Berl. Handelsgesellschaft	142,00
Dresdner Bank	146,25
Nationalbank f. Deutschland	118,00
Marienburg-Mlawka	85,25
Ostpreuß. Südbahn	92,00
Ruff. Süd-Westbahn	69,60
Warschau-Wien	239,25
Dux-Bodenbach	—,—
Gotthardbahn	170,50
Dortm. Union St.-Pr.	63,75
Laurahütte	129,60
Bochumer Gußstahl	139,50
Harpener Kohlen	141,00
Hibernia	133,60
Nordd. Lloyd	98,75
Ruff. Noten	219,50
4% Ung. Goldrente	99,60
Ital. Renten	82,10
80 Ruff.	100,60
Hamb. Packet	94,40

Tendenz: träger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408172-13/fragment/page=0007

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Das **Winterhalbjahr 1894/95** beginnt am **Dienstag, den 9. Oktober ds. Js., Morgens 8 Uhr.** Neueintretende Schüler und Hospitanten müssen am Montag, den 8. Oktober hier eintreffen. Anmeldungen baldigst erbeten. [1705

Dr. Wilbrand, Direktor.

Offene Baugewerkschullehrerstellen.

An der Baugewerkschule zu Idstein i. T.

Reg.-Bez. Wiesbaden, sind vom **1. Oktober d. Js.** an **vier etatsmäßige Lehrerstellen** mit einem Durchschnittsgehalt von 4200 Mk. und je 420 Mk. Wohnungsgeld-Zuschuß neu zu besetzen.

Die Berufung erfolgt durch den Herrn Minister für Handel und Gewerbe.

Die Bewerber müssen befähigt sein, in folgenden Fächern zu unterrichten:

Lehrkraft I. Entwerfen von Hochbauten, Baukunde, Formenlehre, Baukonstruktionslehre.

Lehrkraft II. Entwerfen von Hochbauten, Baukunde, Baukonstruktionslehre, Freihandzeichnen.

Lehrkraft III. Baukonstruktionslehre, Landwirthschaftliche Baukunde, Formenlehre, Freihandzeichnen.

Lehrkraft IV. Baukonstruktionslehre, Darstellende Geometrie, Mathematik.

Als Lehrer **befähigte** Architekten und Baumeister, welche eine **volle** Hochschulbildung und **hinreichende** praktische Erfahrung im Hochbauwesen nachweisen können, vollen Lebenlauf und beglaubigte Zeugnißabschriften bis längstens den 26. August d. J. richten an die [1661

Direktion der Baugewerkschule.

Lotterie der Thüringer Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Erfurt 1894.

Es werden drei Serien von Loosen ausgegeben. **Ziehung der 1. Serie am 3. September 1894, der 2. Serie am 15. September** und die der **3. Serie am 25. September** und folgende Tage.

In **jeder** Serie befinden sich **1415 Gewinne** im Gesammtwerthe von **30 000 Mark.**

Preis des Looses **1 Mark.** Porto und Gewinn-Liste 20 Pfg.

III. Grosse Pferde-Lotterie in Baden-Baden.

Ziehung am 13. und 14. September 1894. 3000 Gewinne: Hauptgewinne i. W. von **20 000, 8000, 4000 Mark** u. s. w.

Loos 1 Mark, Porto und Gewinn-Liste 20 Pfg.

Weimar-Lotterie.

Ziehung 8.–12. Dezember 1894. 5000 Gewinne im Werthe von **150 000 Mark.** Hauptgewinn i. W. von **50 000 Mk.,** ferner Gewinne i. W. von **10 000, 5000, 3000 Mark** u. s. w.

Preis des Looses **1 Mark, 11 Loose 10 Mark,** Porto u. Liste 20 Pfg.

Loose zu diesen Lotterien empfiehlt und versendet die

Expedition der „Halleschen Zeitung"

Halle a/S., Leipzigerstraße 87.

Bekanntmachung.

Die staatseinkommensteuerpflichtigen Censiten der Stadt Halle, welche **mit der bis zum 16. d. Monats fällig gewesenen Einkommensteuer** pro **II.** Quartal 1894/95 noch im **Rückstande** sind, werden **dringend** ersucht, diese Steuer nunmehr **schleunig** an die **Königliche Kreis-Kasse** zu zahlen, widrigenfalls **die Einziehung im kostenpflichtigen Zwangsverfahren erfolgen müßte.** [1664

Halle a. S., den 16. August 1894.

Der Königliche Rentmeister.

Dubro.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Auktion der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamte in den Monaten **April, Mai** und **Juni 1893** versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern **69501** bis **83420** tragen und worüber die Pfandscheine in **gelbem Druck ausgestellt sind,** beginnt:

Donnerstag am 9. August d. Js. und soll an diesem Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr, an den darauf folgenden Wochentagen aber bis zu ihrer Beendigung Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr im Auktionszimmer des Leihhauses, **an der Marienkirche Nr. 4,** abgehalten werden. Es wird jedoch noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Versteigerung der Pfänder nur immer erst dann beginnen kann, wenn mindestens 12 Käufer im Auktionszimmer anwesend sind.

Zur Versteigerung gelangen, der Reihenfolge der Pfandnummer nach, Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, wie: Ketten, Ringe, Löffel u. s. w., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., den 9. Juli 1894.

Das Leih-Amt der Stadt Halle.

Bekanntmachung.

Der am 22. Februar 1854 zu Rautenberg, Kreis Tilsit, geborene Schneider **Otto Reitz,** dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, sorgt nicht für seine Familie, sodaß dieselbe aus Armenmitteln unterstützt werden muß. Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.

Halle a. S., den 11. Juli 1894.

Die Armen-Direktion.

Zernial.

Bekanntmachung.

Der am 7. Januar 1838 zu Gatz geborene Handlungsgehülfe **Gustav Schmidt,** dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, sorgt nicht für seine Familie, sodaß dieselbe aus Armenmitteln unterstützt werden muß. Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.

Halle a. S., den 11. Juli 1894.

Die Armen-Direktion.

Zernial.

Bekanntmachung.

In Betreff des am 10. und 11. September cr. auf dem hiesigen Roßplatze stattfindenden **Vieh- und Krammarktes** wird für die betheiligten Gewerbetreibenden bekannt gegeben:

1. Schanzzelte von mehr als 30 Meter Frontlänge und mehr als 14,5 Mtr. Tiefe werden nicht zugelassen. Diejenigen Restaurateure, welche sich um einen Marktstand zum Bierschank bewerben wollen, haben sich bis spätestens den 30. d. Mts. schriftlich zu melden und sich am 31. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr zur Theilnahme an der Verloosung der Stände auf Zimmer Nr. 69 der Polizei-Verwaltung einzufinden.

Wer hierbei zurückgewiesen wird, hat auf eine spätere Zulassung seines Schankzeltes unter **keinen** Umständen zu rechnen.

2. Gewerbetreibende, welche eine Kaffeebude auftellen wollen, haben sich bis spätestens den 4. September cr. mündlich oder schriftlich im Markt-Commissariat, Zimmer Nr. 69, zu melden. Kaffeebuden, die mehr als 10 Meter Front und 8 Meter Tiefe haben, werden nicht zugelassen. Das Budenzeug soll vor dem Markte einer polizeilichen Revision unterworfen werden. Aus Säcken, Decken und dergl. zusammengeflickte und gestückelte Planen dürfen nicht verwendet werden, die betreffenden Bretter oder Planenbuden müssen ein gutes Ansehen haben.

3. Die Spielbuden dürfen höchstens 10 Meter Frontlänge haben. Die erste Verloosung der Stände der Spielbudenbesitzer findet am 27. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Markt-Commissariat, Zimmer 69, statt.

4. Die Verloosung bezw. Anweisung der Plätze für Carrousfels, Schaubuden, Schießbuden, Spielbuden, Schmuckwaarenhändler, Conditoren und Schmalzkuchenbäcker erfolgt am

Freitag, den 7. September

Vormittags von 8 Uhr ab, für die Kaffebuden an demselben Tage von 3½ Uhr Nachmittags ab, für die anderen Handelsleute am

Sonnabend, den 8. September

von Vormittags 8 Uhr ab auf dem Roßplatze.

Die Händler mit Obst, Back- und Fischwaaren erhalten ihre Stände am

Sonnabend, den 8. September

von Nachmittags 3½ Uhr ab ebendaselbst.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche in hiesiger Stadt wohnen, empfangen die erforderlichen polizeilichen Erlaubnißscheine am

4., 5. und 6. September

während der Bureaustunden Vormittags von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Bureau der Marktpolizei, Zimmer Nr. 69 des Polizei-Gebäudes, die übrigen Gewerbetreibenden am

7. und 8. September

von früh 7 Uhr ab auf dem Roßplatze.

Zum Empfange der Erlaubnißscheine sind die Gewerbescheine resp. Steuerzettel mitzubringen und vorzulegen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der **Viehmarkt** erst am **Dienstag, den 11. September** stattfindet.

Halle a. S., den 11. August 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In der nächsten Zeit soll die Schleuse zu Wettin mit einem 2. Unterhaupt versehen werden.

Da diese Bauausführung eine theilweise Verlegung der kleinen Saale erfordert, so wird hierdurch auf Grund des Gesetzes vom 20. August 1883, betreffend die Befugnisse der Strombauverwaltung gegenüber den Ufer besitzern an öffentlichen Flüssen, zur Kenntniß der betheiligten Uferbesitzer und sonstigen Interessenten gebracht, daß der Lageplan für die erwähnte Verlegung der kleinen Saale in der Zeit vom 1. bis 15. September d. J. im Geschäftslokal der Wasserbauinspektion in Halle a. S., Mühlweg 29, I während der Dienststunden zur Einsichtnahme ausliegt.

Zur Entgegennahme etwaiger Einwendungen gegen die Anlage steht **Mittwoch, den 19. September d. J., Vormittags 11 Uhr im Restaurant von W. Schade in Wettin** Termin an.

Nach diesem Termine können Einwendungen gegen die Flußverlegung nur noch bis zum 25. September d. Js. Berücksichtigung finden. [1703

Halle a. S., den 15. August 1894.

Die Königliche Wasserbauinspektion.

Brünecke.

Capitalien.

Hypotheken-Ausleihung

Provisionsfrei, bei mäßigem Zinssatz und auf Wunsch bei längerer Festschreibung gewähren wir auf gute Hausgrundstücke der Stadt Halle a. S. Pupillarisch sichere Hypotheken-Darlehnssucher wollen sich dieserhalb entweder direkt an uns oder an Herrn Rechtsanwalt **Sachsland** in **Halle a. S.,** Gr. Steinstraße Nr. 9 wenden. [741

Die Direktion des Preußischen Beamtenvereins in Hannover.

18,000 Mark

werden auf ein sehr gutes Hausgrundstück in Halle auf zweite ganz sichere Hypothek zu leihen gesucht.

Offerten unter B. 20 erbeten Gr. Ulrichstraße 63, III.

Verheirathungen.

Gelegenheit hierzu biete für fashionable bevorzugte Kreise bei unbedingt strengster Discretion. Anfragen unter **Z. 1569** durch die Exp. d. Ztg. erbeten. [1569

An- und Verkäufe.

Eine in gutem, betriebsfähigen Zustande befindliche, soeben amtlich innen und außen revidirte, 10–12 pfdg. fahrbare [1700

Garret'sche Locomobile

ist billig sofort zu **verkaufen.** Näh. bei **L. Schaefer, Maschinenfabrik, Halle a/S.**

Das größte wohlschmeckende Frühstücksgebäck sowie Brod liefert [1562

Karl Koch, Herrenstraße 1.

---

300 Stück halbenglische Jährlingshammel hat zu verkaufen [1657

C. Beilecke.

Wolfsberg b. Roßla a. Harz.

Reitpferd verkauft,

braune engl. Stute, sehr flott, ausdauernd, trägt schwer. Gewicht,

Bothfeld,

Nauendorf, Bahnh.

Starke und leichte Arbeitspferde stehen unter günstigen Bedingungen billig zum Verkauf. [1662

Carl Hoyer senior,

Halle a. S., Gasthof grüner Hof.

Zwei Jagdhunde, ein deutscher Hund, braun und weiß, und eine schwarze Setterhündin mit braunem Behang, sind mir entlaufen. Bitte um Nachricht, wo dieselben zugelaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. [1681

F. Boltze, Höhnstedt.

Weißkohl

kauft **Carl Blosfeld,** Thüringerstr. 18.

Weizenschlempe abzugeben Stärkefabrik, Langestr. 10.

Großer Eichhörnchen-Bauer billig zu verkaufen Fritz Reuterstr. 11, Hof II.

Offene und gesuchte Stellen.

Verwalter-Gesuch.

Auf dem Amte **Voigtstedt** bei Artern findet zum 1. Oktober cr. ein **tüchtiger erster Verwalter,** der auch mit Führung der Krankenkasse und Altersversicherung genau vertraut ist, Stellung. Zeugnisse vorher einzusenden. [1575

Ein **Landwirth,** 11 Jahr beim Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen Stellung als Inspector oder 1. Verwalter. Gefl. Off. unt. **Z. 1672** an die Exp. d. Zeitung erbeten. [1672

Oekonomielehrlings-Gesuch.

Zum 1. Oktober cr. wird auf **Rittergut Kölsen, Post Lützen** ein junger Mann zur Erlernung der Landwirthschaft unter günstigen Bedingungen **gesucht.** [1655]

Bressel.

Als **Volontair** oder **Volontairverwalter** sucht ein junger gebildeter Landwirth in einer intensiv betriebenen Rübenwirthsch. spät. z. 1. Okt. Stell. Beding. Familienanschluß. Off. unter **Z. 1685** an die Expedition d. Zeitung. [1685

Junger Kaufmann, 30 Jahr alt, in selbstständiger, dauernder Stellung, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer hübschen jungen Dame mit Vermögen zwecks späterer Verheirathung zu machen. Ernstgemeinte Offerten mit Photographie bitte vertrauensvoll niederzulegen unter O. L. 6306 bei Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a/S. Strengste Discretion zugesichert. Vermittler verbeten. [1697

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft suche** aus guter Familie einen

Lehrling

möglichst für 1. Oktober. [1697

W. G. Beyer, Leipzigerstr. 85.

Für **1. September** findet ein

Markthelfer

Stellung bei

W. G. Beyer, Leipzigerstr. 85.

Wünsche zu meinem 11jährigen Sohn einen **Schüler in Pension** zu nehmen gegen mäßige Entschädigung. Nähe bei **Francke-Stiftung.** Off. unter **Z. 1642** an die Exp. d. Ztg. erbeten. [1642

Ein verheiratheter **Oberschweizer,** mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort oder später zu 80–100 Stück Vieh Stellung. Gefällige Offerten unter **K. K. Nr. 200 postlagernd Wolfenbüttel, Braunschweig.** [1673

Eine in Küche und Federviehzucht erfahrene

Wirthschaftsmamsell

sucht zum 1. Oktober [1690

Rittergut Krosigk bei Löbejün.

Eine kinderlose **Wittwe,** gewandt und erfahren, wünscht selbstständige Stellung auf großem Gute oder großem städtischen Haushalt. Adressen bitte an die Exp. d. Zeitg. zu senden unter **Z. 1674.**

Suche zum 1. Oktober eine [1693

Kindergärtnerin,

welche außer Haus wohnt, zur Beaufsichtigung von zwei Kindern. Meldungen Vormittags. **Frau von Koeller.**

Vermiethungen.

Wohnungen

Gr. Brauhausstr., nahe Leipzigerstraße,

I. **Obergeschoß,** 2 Stüben,

II. do. 5 St., Küche, Bad,

III. do. 5 St. u. Küche.

IV. do. 3 St. u. Küche.

Näheres Leipzigerstr. 87, II.

Ein klein **möbl. Zimmer** zum 1. Sept. zu vermiethen **Mittelstr. 1, rechts.**

Eine **frdl. Wohnung,** 90 Thlr., zu vermiethen **Magdeburgerstraße 23.**

Alter Markt 33

kleine Wohnungen zu 36 und 32 Thlr. zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Tr.

Frdl. Wohng.

I. Etage f. 460 ℳ 1./10. zu verm.

H. Lüders, Obere Schulstraße.

In der Nähe der Karlstraße werden zum Oktober cr. [1579

7—8 geräumige Zimmer

für **Bureauzwecke** gesucht. Angebote mit äußerster Miethsforderung sub **Z 1579** an die Exped. d. Ztg.

Halbe eleg. Belletage, möbl., passend für Arzt od. Tourist, zu vermiethen [1648]

Gr. Steinstraße 75, I.

Möbl. Z. z. verm. Liebenauerstr. 172, I. Et.

Parkstraße 19 II l. möbl. Stub. m. 1—2 Bett. (ev. auch f. Pflegebed.) sof. bez.

Halle a. S. Brüder-Strasse

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

Ununterbrochen geöffnet von 8–7 Uhr.

Fernsprecher 511.

Werkstatt

oder **Lagerraum** im Passagegrundstück **Gr. Brauhausstr. 30,** Zugang auch von der Leipzigerstr., sof. oder später zu vermiethen.

Näh. **Leipzigerstr. 87 II.**

15—20 000 M.

gegen **sichere Hypothek** zum 1. Okt. **auszuleihen.** Off. unt. **G. a 7580** bef. **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Pensionat gesucht

per 1. Okt. für 15jähr. Mädchen, wo selbiges sich in weibl. Arbeiten und gesellschaftl. Umgang ausbilden kann. Off. mit näh. Angaben unter **N. 11** an die **Exped. der Eisleber Ztg. in Eisleben.** [1699

Für den Inseratentheil verantwortlich: i. V.: Adelbert Kirsten. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408172-13/fragment/page=0008